Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 75. für Anhalt und Thüringen. **Jahrgang 195.**

Bezugs-Preis in Halle und den Vororten 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. – Gratis-Beilagen: Hallescher Courier tägl. Fremdenverzeichniß, Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Erste Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig außerhalb 20 Pfennig. Reklamen vom Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Morgen-Ausgabe bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 67. Telephon Nr. 188.

Freitag, 14. Februar 1902.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 9. Telephon-Amt VIa Nr. 11494.

Die Lehre der sächsischen Ministerkrisis.

Die in unserem benachbarten Bundesstaate, dem Königreich Sachsen, ausgebrochene Ministerkrisis hat ihr Ende erreicht. Der König hat, wie wir mitgetheilt haben, das von dem Staats- und Finanzminister v. Watzdorf eingereichte Entlassungsgesuch angenommen. Zum Finanzminister ist der Justizminister Rüger ernannt worden, der bis auf Weiteres auch das Portefeuille der Justiz behält. Die anderen Minister bleiben im Amte.

Die Ankündigungen politischer Wetterhähne, die bereits den Dresdener Oberbürgermeister Beutler als Nachfolger benannten, haben sich also ebensowenig bestätigt wie die Mittheilung eines Berliner Parlamentsberichterstatters, der den ehemaligen sächsischen Bundesrathsbevollmächtigten, jetzigen Direktor im Auswärtigen Amt, Dr. v. Körner, angeblich interviewt und für diesen Posten in Aussicht genommen hatte. König Albert von Sachsen, der nicht gern fremde Gesichter um sich sieht, hat allerdings das Entlassungsgesuch des Finanzministers v. Watzdorf angenommen und sich damit, wenn auch sehr ungern, dem Drängen der Kammer gefügt; er hat aber auf einen „neuen Mann" bis auf Weiteres verzichtet und die Lücke dadurch ausgefüllt, daß er den jetzigen Justizminister Rüger zum Nachfolger des Herrn von Watzdorf ernannte; der freigewordene Posten des Justizministers wird erst später besetzt werden.

Die wirklichen Gründe, die zu der nunmehr abgeschlossenen Ministerkrisis geführt haben, sind auch heute noch nicht vollständig aufgeklärt. Die offiziöse Formel, mit der die Regierungspresse den Ministerwechsel einleitete und deren sich auch die sächsische zweite Kammer gegen Herrn v. Watzdorf bedient, lautet kurz: „Etatsüberschreitungen." Wer jedoch die Verhandlungen in der sächsischen Kammer mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, weiß, daß solche Etatsüberschreitungen bei der Eisenbahnverwaltung bisher keine Seltenheit waren und daß sie stets noch einen befriedigenden Ausgang genommen haben. Es scheint, daß nicht nur in der sächsischen Kammer, sondern auch im Staatsministerium selbst eine auf vorhergegangener Meinungsverschiedenheit beruhende Mißstimmung gegen Herrn v. Watzdorf bestand, die zu seiner Ausschaltung aus dem Ministerium geführt hat. So ganz Unrecht werden auch Diejenigen nicht haben, die in der jetzigen Ministerkrisis eine Folge der allgemeinen wirthschaftlichen Krisis erblicken. Als Herr v. Watzdorf, der bis dahin Oberhofmeister der Königin Carola gewesen war, im Februar 1895 nach dem Tode des Staatsministers Thümmel die Leitung der sächsischen Finanzen übernahm, trat er eine glänzende Erbschaft an. Er befand sich in derselben glücklichen Lage wie Herr v. Rheinbaben im Mai vorigen Jahres, als er die Erbschaft des Ministers v. Miquel im Kasaniemwäldchen übernahm. Auch dieser hat bekanntlich die Finanzen in einer so vorzüglichen Verfassung hinterlassen, wie vor ihm kein preußischer Finanzminister. Eine solche Erbschaft kann aber unter Umständen auch für den Erben verhängnißvoll werden, und dieses Verhängniß hat anscheinend Herrn v. Watzdorf sehr bald erreicht. Was umsichtige Männer bereits im Jahre 1894 eingesehen hatten, daß der Mangel einer Regelung des Finanzverhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten bei den immer mehr anschwellenden Ausgaben des Reichs und bei der immer größeren Inanspruchnahme der Einzelstaaten auf diese ungünstig, ja geradezu verhängnißvoll zurückwirken müsse, hat der sächsische Finanzminister v. Watzdorf nur zu bald am eigenen Leibe erfahren müssen. Das Königreich Sachsen hat ebenso wie alle übrigen Bundesstaaten darunter zu leiden gehabt, daß die erwarteten Etatsüberschüsse der Reichskasse ausblieben und daß demzufolge auch der Haushaltsetat der Bundesstaaten fast in jedem Jahre eine Erschütterung erlitt. Für das Königreich Sachsen kommen noch zwei andere Umstände hinzu, einmal der immer höher anschwellende Etat der Eisenbahnverwaltung und dann der allgemeine Niedergang des Wirthschaftslebens. Welche intimeren Vorgänge sich noch abgespielt haben mögen, die den Rücktritt des Finanzministers unvermeidlich machten, mag hier nicht weiter erörtert werden, ebenso wäre es müßig, zu untersuchen, ob der Personenwechsel im sächsischen Finanzministerium sich als vortheilhaft oder als nachtheilig erweisen wird. Jedenfalls aber lenkt die sächsische Ministerkrisis erneut die Aufmerksamkeit der politischen Kreise auf die Frage der Finanzreform, die nach dem Urtheil aller Einzelstaaten dringlich ist, deren Nothwendigkeit nur das Reichsschatzamt vielleicht in zu großer Rücksichtnahme auf die Strömungen im Centrum immer noch nicht einzusehen vermag.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 13. Februar.

* **Freihändlerische Spekulationen.** Die freihändlerischen „Handelsvertragsfreunde" suchen mit Macht die Regierung dahin zu bearbeiten, daß sie jetzt schon eine Verlängerung der laufenden Handelsverträge veranlasse. Das „Berliner Tageblatt" hatte, offenbar als Versuchsballon, bereits ein Wiener Telegramm veröffentlicht, in welchem mitgetheilt war, daß zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien auf Veranlassung Deutschlands bereits ein Abkommen über die Verlängerung der Verträge auf ein Jahr getroffen sei. Diese Meldung ist, wie wir mitgetheilt haben, von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" alsbald unzweideutig dementirt worden; die Freihandelspresse aber fährt gleichwohl fort, auf eine solche „Lösung der Vertragsfrage" zu spekuliren und sporndt damit zugleich die Tarifopposition zu neuen Verschleppungsmanövern an. Offiziöse Dementis, und mögen sie noch so kategorisch sein, werden die Freihändler und Sozialdemokraten nicht hindern, nach wie vor unter Verzögerung der Zolltarif-Verhandlungen auf eine wenigstens stillschweigende Verlängerung der laufenden Verträge hinzuarbeiten. Daß dadurch das Zustandekommen der Tarifvorlage auf das Aeußerste gefährdet wird, liegt klar auf der Hand. Es wird darum, sofern die verbündeten Regierungen auch das ihrige ermöglicht thun wollen, um die auf jener Spekulation beruhenden Verschleppungsmanöver zu verhindern, nichts übrig bleiben, als daß sie sobald wie möglich sich entschließen, sämmtliche Handelsverträge zu kündigen.

* **In der Zolltarifkommission** ist der Abgeordnete Graf von Schwerin-Löwitz zum Referenten über die Frage der Getreidezölle bestellt worden.

* **Zum Kampfe um den Zolltarif.** Die Urtheile der Presse über die Bedeutung der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe für die Entwickelung der Zolltarifsangelegenheit gehen weit auseinander. Die einen meinen, der Bund der Landwirthe habe sich zu der Devise: „Alles oder nichts!" bekannt und alle Verständigungsversuche abgewiesen, die anderen sind der gegentheiligen Ansicht und glauben, daß im letzten Augenblicke sich auch der Bund auf den Boden des unveränderten Tarifentwurfs stellen werde. Beide Anschauungen sind irrthümlich. Kein Redner hat die Prüfung etwaiger Verständigungsvorschläge rundweg abgewiesen. Aber ebensowenig hat irgend ein Redner erklärt oder angedeutet, daß der Bund sich gegebenenfalls mit der unveränderten Vorlage begnügen könne und werde. Wenn man vielmehr alle Grundtöne der Versammlung kurz zusammenfassen will, so kann dies am besten in folgenden, vom Organ des Bundes präzis zugespitzten Sätzen geschehen: Der Beschluß des Bundes ist unerschütterlich, alle verfassungsmäßigen Mittel anzuwenden, um eine Politik herbeizuführen und zu fördern, die der Landwirthschaft zu ihrem Rechte verhilft. Durch den Zolltarifentwurf der verbündeten Regierungen geschieht das nicht. Er ist also in seiner jetzigen Gestalt unannehmbar. Das hat, wie wir Mißverständnissen gegenüber nochmals besonders hervorheben wollen, auch der konservative Abgeordnete Graf zu Limburg-Stirum ausdrücklich gesagt. Der Bund der Landwirthe steht nach wie vor auf seinen wohlerwogenen, sachlich begründeten und unanfechtbaren Forderungen. Er ist aber bereit, Verständigungsvorschläge zu prüfen und nichtvonvornhereinabzulehnen. Selbstverständlich müssen diese Vorschläge auf eine Verständigung hinauslaufen und nicht darauf, daß der eine Faktor der Gesetzgebung von dem anderen unbedingte Unterwerfung verlangt, denn das ist keine Verständigung.

* **Die Ehrfurcht vor dem Mammon.** Das „Berliner Tageblatt" schreibt in seiner Betrachtung über die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe:

„Mit dem Bunde der Landwirthe als geistige Macht kann man fertig werden; die finanzielle Elastizität, die ihm durch den erwähnten Beschluß (die Jahresbeiträge zu verdoppeln) verliehen wird, macht ihn gefährlicher, als er es trotz behördlicher Unterstützung bei den Wahlen, trotz seiner ungestümen Fanatikerkraft sonst je geworden wäre. Dessen sollte man in den Kreisen der bürgerlichen (!) Politiker mit Ernst inne werden und auf gleiche Maßregeln sinnen. Ob nun freilich der Bund bei den nächsten Wahlen die Unterstützung der Regierung zu erwarten haben wird, kann nach seiner geistigen Absage an den Grafen Bülow zweifelhaft sein. Die Bündler haben der Regierung den Zolltarifentwurf als unannehmbar vor die Füße geworfen, sie scheinen es auf eine Machtprobe ankommen lassen zu wollen. Bleibt dabei Graf Bülow Sieger, so sollte er sich, muß man annehmen, hüten, die Gegner wieder zu Kräften zu bringen, indem er sie bei den Wahlen unterstützt."

Mit dem Gefeiere des freisinnigen Blattes über den „geistigen" Kampf gegen die „Agrarier", zu dem es noch immer auf die Hilfe der Regierung rechnet, brauchen wir uns nicht erst einzulassen. Interessant ist aber die Ehrfurcht, welche jenes Blatt vor der „finanziellen Elastizität" zeigt. Man sieht daraus, welch große Rolle heutzutage das Geld im politischen Kampfe spielt und man möge niemals vergessen, daß die Erfolge der Wahlen zu einem großen Theile von einer vorher wohlgefüllten Kriegskasse abhängen. Möge man sich in allen nationalen Kreisen das Vorgehen des Bundes der Landwirthe zum Muster nehmen.

---

* **Zur Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.** Nach einer Meldung des „L.-A." aus New-York wurde die „Hohenzollern", als sie Mittwoch Nachmittag in den Hafen einlief, durch die Signale der Sirenen begrüßt, die sich den Hudson hinauf fortpflanzten, ganz New-York von dem Ereigniß benachrichtigend. Bald erschienen Extrablätter, die in breitem, schwarz-weiß-rothem Aufdruck das Wort „Willkommen" trugen. Die Massen strömten darauf nach dem Hafen und nach Hoboken, wo die Yacht, von Tausenden umlagert, anlegte.

* **Plaudereien aus dem Reichskanzlerpalais.** In einer in der Rheinprovinz abgehaltenen nationalliberalen Parteiversammlung machte der Abg. Franken einige Mittheilungen über Bismarck-Erinnerungen im Reichskanzlerpalais in Berlin. Wie bekannt, ist auf Anregung des Grafen Bülow im Reichskanzlerpalais ein sogenanntes Bismarckzimmer eingerichtet worden, das Erinnerungen an den ersten Reichskanzler enthält. Vor einigen Tagen war der genannte Abgeordnete bei dem Reichskanzler Grafen v. Bülow zu Gast. Bei seinem Weggange äußerte er den Wunsch, das Bismarckzimmer zu sehen. Gern führte ihn der Reichskanzler in das historische Zimmer und zeigte ihm alle Gegenstände, die der Fürst während seiner Kanzlerschaft benutzt hatte. Hierbei sagte er: „Ich bin nicht der direkte Nachfolger des Fürsten Bismarck. Als ich aber meinen Einzug in das Palais hielt, fand ich nichts, was an Bismarck erinnerte." Eiligst sammelte Graf Bülow auch die kleinsten Andenken und vereinigte sie in dem jetzigen Bismarckzimmer. — Eine weitere Mittheilung des Abgeordneten trägt zur Charakterisirt des Verhältnisses des Grafen v. Posadowsky zu den Sozialdemokraten bei. Als ihm der Abg. Franken vor einigen Tagen gelegentlich seines Zusammentreffens mit ihm beim Diner des Reichskanzlers entgegenhielt, daß er durch seine ausführlichen Erwiderungen auf sozialdemokratische Anzapfungen der sozialdemokratischen Partei zu viel Ehre anthue, bemerkte der Graf: „Ich erachte es allerdings für meine vornehmste Aufgabe, der Sozialdemokratie persönlich gegenüber zu treten und sie zu belehren; das überlasse ich meinen Regierungsräthen nicht." — Weiter soll Herr Franken bei der eingangs erwähnten Parteiversammlung erzählt haben, eine an der Spitze der verbündeten Regierungen stehende Persönlichkeit habe ihm angedeutet, der Bundesrath werde eine Herabsetzung des Zolles auf Hafer und Weizen bis 4 Mk. bewilligen. Dazu schreibt jetzt die „Dtsch. Tagesztg.": „Das sind ja recht interessante Enthüllungen. Daß der Abgeordnete Franken für Herabsetzung des Weizen- und Haferzolles stimmen wird, ist ja bedeutungslos. Man wird ihm aber Gelegenheit bieten müssen, sich etwas klarer darüber zu äußern, welche an der Spitze der verbündeten Regierungen stehende Persönlichkeit ihm angedeutet habe, daß die Regierung in eine Herabsetzung dieser Zölle willigen werde."

* **Personalnachrichten.** Die Prinzessin Heinrich von Preußen wird während der Amerikafahrt ihres Gemahls am Darmstädter Hof Aufenthalt nehmen. — Dem Generalleutnant von Lessel ist der Kronenorden erster Klasse verliehen.

---

* **Rechtsverhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter.** Die Mittheilung, daß dem Reichstage demnächst ein Gesetzentwurf zugehen werde, der das gerichtliche Verfahren in Bezug auf das Rechtsverhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Handelsgewerbe regelt, trifft zu. Der Gesetzentwurf ist schon vor einiger Zeit im Reichsamt des Innern fertiggestellt gewesen. Eine Schwierigkeit war nur insofern noch zu überwinden, als zu diesem Entwurfe die Zustimmung des Justizministers einzuholen war. Nachdem diese beseitigt, wird der Entwurf den gesetzgebenden Faktoren des Reichs unterbreitet. Man wird sich der Hoffnung hingeben können, daß das Gesetz noch in der laufenden Tagung zu Stande kommen wird.

* **Arbeitsverhältnisse in den Betrieben des Reichs.** Dem Reichstage dürfte in naher Zeit ein ausführlicher Nachweis über die Arbeitsverhältnisse in den Betrieben des Reiches zugehen. Namentlich werden dabei die Betriebe der Militär- und der Marineverwaltung in Betracht kommen.

---

* **Vom preußischen Etat.** In parlamentarischen Kreisen zweifelt man daran, daß der preußische Staatshaushalts-Etat für 1902 in beiden Häusern des Landtags noch vor den Osterferien werde festgestellt werden können. Indessen werde es nicht nöthig werden, ein Nothgesetz zu erlassen, sondern man werde sich dem in früheren Jahren gegebenen Beispiele anschließen und auch ohne ein solches Gesetz über den 1. April hinaus mit der Anweisung der Ausgaben vorgehen.

* **In den preußischen Staats-Archiven** haben während des Jahres 1901 1077 amtliche und 2612 außeramtliche Benutzungen stattgefunden. Letztere setzen sich zusammen aus 915 Benutzungen, welche durch die Benutzer persönlich an Ort und Stelle erfolgt sind, und 1697, welche durch die Archivbeamten auf schriftlichem Wege durch Uebersendung von Akten, Bescheiden und Berichten ihre Erledigung gefunden haben. Im Ganzen benutzten die Archive 2229 Privatpersonen, die Gesammtzahl der Arbeitstage aller persönlichen Benutzer betrug 11 886.

* **Hufbeschlag-Gewerbe.** Der Landwirthschafts- und der Handelsminister haben den Oberpräsidenten den Entwurf zu Abänderungen der Ausführungs-Bestimmungen für das Gesetz über Ausübung des Hufbeschlag-Gewerbes zugehen lassen mit der Aufforderung, nach Anhörung der Regierungspräsidenten und Landwirthschaftskammern ihr Urtheil darüber abzugeben. Es handelt sich vornehmlich um eine neue Prüfungsordnung für Hufschmiede und um Umgestaltung der Statuten der Hufbeschlag-Lehrschmieden.

Kriegsinvaliden.

Eine Uebersicht über die Zahl der vorhandenen Kriegsinvaliden, unterschieden nach Dienstgrad und Lebensalter, sowie nach dem Grade der Invalidität bei Unteroffizieren und Gemeinen, ist im Reichstage erschienen. Nach der Uebersicht beträgt die Zahl der vorhandenen kriegsinvaliden Offiziere in Preußen aus dem Kriege 1870/71 1534 (durchschnittliches Lebensalter 60 Jahre), aus den Kriegen vor 1870 271 (durchschnittliches Lebensalter 65 Jahre), aus der vormals schleswig-holsteinischen Armee 1881 (durchschnittliches Lebensalter 62 Jahre). Die Zahl der kriegsinvaliden Unteroffiziere und Gemeinen beläuft sich in Preußen aus dem Kriege 1870/71 auf 30 338 Mann (durchschnittliches Lebensalter 56 Jahre), aus den Kriegen vor 1870 auf 7011 Mann (durchschnittliches Lebensalter 59 Jahre), aus der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee 476 Mann (durchschnittliches Lebensalter 75 Jahre). Demnach beläuft sich die Zahl der kriegsinvaliden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190202141-19/fragment/page=0001

Offiziere in Preußen auf insgesammt 1881 Mann, der Unteroffiziere und Mannschaften auf 37 825 Mann. Bei ersteren beträgt das durchschnittliche Lebensalter 62 Jahre, bei letzteren 57 Jahre. Für das Königreich Sachsen sind die Zahlen folgende: Kriegsinvalide Offiziere aus dem Jahre 1870/71 137 Mann (durchschnittliches Lebensalter 61 Jahre), aus den Kriegen vor 1870 13 Mann (durchschnittliches Lebensalter 65 Jahre), insgesammt 150 Mann (Lebensalter 61 Jahre), kriegsinvalide Unteroffiziere und Gemeine aus dem Kriege 1870/71 1580 Mann (Lebensalter 57 Jahre), aus den Kriegen vor 1870 426 Mann (Lebensalter 63 Jahre), insgesammt 2006 Mann bei einem durchschnittlichen Lebensalter von 56 Jahren. Beim Königreich Württemberg zeigt sich folgendes Bild: Kriegsinvalide Offiziere aus dem Kriege 1870/71 32 Mann (durchschnittliches Lebensalter 66 Jahre). Aus früheren Kriegen sind keine vorhanden. Die Zahl der Unteroffiziere und Gemeinen, die kriegsinvalide sind, beläuft sich auf 796 Mann bei einem durchschnittlichen Lebensalter von 56 Jahren aus dem Kriege 1870/71 und 109 Mann bei einem durchschnittlichen Lebensalter von 59 Jahren aus den Kriegen vor 1870, insgesammt 905 Mann, bei einem durchschnittlichen Lebensalter von 57 Jahren. Das Königreich Bayern weist aus dem Kriege von 1870/71 an kriegsinvaliden Offizieren auf 489 Mann bei einem durchschnittlichen Lebensalter von 60 Jahren, aus früheren Kriegen keine, an Unteroffizieren und Gemeinen 5712 Mann bei einem Durchschnittsalter von 56 Jahren aus dem Kriegsjahre 1870/71, aus früheren Kriegen keine. Für das ganze deutsche Heer stellen sich die Zahlen wie folgt dar: 2552 Offiziere (Durchschnittsalter 61 Jahre), 46 448 Unteroffiziere und Gemeine (Durchschnittsalter 57 Jahre). Die Kaiserliche Marine weist an kriegsinvaliden Offizieren und Deckoffizieren 4 auf (1 Korvettenkapitän, 1 Leutnant, 2 Deckoffiziere) bei einem Durchschnittsalter von 64 Jahren aus dem Kriege von 1870/71, an Unteroffizieren und Gemeinen 17 (Durchschnittsalter 59 Jahre) aus dem Kriege von 1870/71 und aus dem Kriege von 1864.

Ausland.

Das englisch-japanische Bündniß.

Aus Wien wird gemeldet: Der Londoner Vertreter des „N. W. Tgbl." hatte eine Unterredung mit dem japanischen Gesandten Hayaschi. Dieser Diplomat ist danach japanischerseits ganz allein der Schöpfer des ostasiatischen Bündnisses, da Marquis Ito nicht einmal mitwirkte. Der Gesandte erklärte, die Spitze der Allianz richte sich nicht gegen Rußland, wohl aber sei die künftige Haltung Japans und Englands gegenüber Rußlands Bestrebungen in der Mandschurei im Vertrage vorgesehen. Der Vertrag spricht ausdrücklich von der Beibehaltung des status quo für das ganze chinesische Territorium, und die Mandschurei sei noch immer China, doch habe der Gegenstand insofern keine akute Bedeutung, als die Vereinigten Staaten neben anderen Mächten mit Rußland Verhandlungen wegen der Mandschurei führten, und es sei zu erwarten, daß diese Verhandlungen zu einem allseits befriedigenden Resultate führen. Ein sogenannter Rückversicherungsvertrag Japans mit Rußland sei nicht beabsichtigt, da derartige Abmachungen im Geheimen nach Artikel 4 des englisch-japanischen Vertrages ausgeschlossen seien. Doch könne ein denselben Zielen dienender Vertrag mit Rußland unter Vorwissen Englands geschlossen werden. Der Gesandte meinte, das Bündniß werde in Japan außerordentlich populär sein. — Uns scheint es vielmehr, daß die Japaner in dem Bündniß, das sich offenbar direkt gegen Rußland richtet, die kräftig bemogelten Waisenknaben sind!

Oesterreich-Ungarn.

Zur Lage.

Aus Wien wird gemeldet: Ministerpräsident v. Körber ist Mittwoch Abend aus Budapest hierher zurückgekehrt. Eine vollständige Einigkeit über den autonomen Zolltarif ist zwischen den beiden Ministerpräsidenten nicht erzielt.

Italien.

Zusammenkunft mit König Eduard?

Aus Cannes wird gemeldet: Angesichts des cirkulirenden Gerüchtes von einem bevorstehenden Besuche des Königs Viktor Emanuel und seiner anläßlich dieses Besuches stattfindenden Zusammenkunft mit König Eduard interviewte ein Redakteur des „Giornale" ein Mitglied des italienischen Hofes. Dieses erklärte, die Reise sei im Prinzip beschlossen, jedoch sei noch kein endgiltiges Programm festgestellt. Eine Zusammenkunft mit dem Könige von England sei nicht unmöglich.

Belgien.

Die Fortsetzung des Sozialisten-Radaus in Brüssel.

In der Mittwoch-Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Generaldebatte über den Antrag betreffend das allgemeine Stimmrecht begonnen. Der Abg. Bothune, der seinen Bericht vorlegt, wird von den Sozialisten mit den Rufen: „Betrüger! Dieb!" empfangen. Man wirft ihm vor, die Wählerliste gefälscht zu haben. Bothune erwidert, daß das Schwurgericht ihn von dieser Anklage freigesprochen habe. Smeets (Sozialist) greift ihn fortgesetzt heftig an, obgleich der Präsident Smeets das Wort entzogen hat. Der Präsident erklärt die Sitzung für geschlossen und bedeckt sich. Die Mitglieder der Rechten erheben sich unter lärmenden Kundgebungen der Linken von ihren Sitzen. Die sozialistischen Abgeordneten werden beim Verlassen der Kammer von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Ein großer Theil derselben begiebt sich im Zuge nach dem Volkshause, wo sich die Manifestanten ohne Zwischenfall zerstreuen.

Die Zuckerkonferenz.

In Brüsseler wohlinformirten Kreisen ist man der Ansicht, daß es auf der am 17. d. Mts. stattfindenden Zuckerkonferenz zu einer Vereinbarung kommen wird, da begründete Aussicht vorhanden ist, daß Oesterreich und Deutschland theilnehme nachgeben. (?) Die Vereinbarung dürfte aber auf höchstens fünf Jahre abgeschlossen werden.

Südamerika.

Vom venezolanischen Konflikt

wird aus Wilhelmstadt, 13. Februar, gemeldet: Der Dampfer „Libertador", welcher den venezolanischen Rebellen gehört, hat das Regierungskanonenboot „General Crespo" in den Grund gebohrt. Die Besatzung des Kanonenbootes wurde an Bord des „Libertador" aufgenommen. Das Kanonenboot „Mirando" erlitt gleichfalls schwere Havarieen und wurde nach Puerto Cabello geschleppt. Der „Libertador" ist nicht beschädigt.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Mittheilung des „Daily Telegr." aus dem Haag, daß der Generalkonsul des Oranje-Freistaates, Dr. Müller, in besonderer Mission nach den Vereinigten Staaten gereist sei, ist nach dem „Neuen Rotterdamschen Courant" vollständig unbegründet.

Provinz Sachsen und Umgebung.

r. **Cönnern**, 12. Febr. (Aufgelöste Zwangsinnung.) Der Regierungspräsident zu Merseburg giebt Folgendes bekannt: Die Anordnung vom 3. Juli 1899, durch welche eine Schuhmacher-Zwangsinnung mit dem Sitze in Cönnern errichtet worden ist, nehme ich auf den seitens der Innungsversammlung ordnungsmäßig beschlossenen Antrag hiermit zurück und schließe die Zwangsinnung zum 15. d. M. Der Kgl. Landrath des Saalkreises ist mit der Abwicklung der Innungsgeschäfte beauftragt.

g. **Nauendorf** (Saalkr.), 12. Febr. (Dem Tode entronnen.) Nur mit knapper Noth entgingen die in Nauendorf aussteigenden Passagiere des letzten Zuges Halle-Halberstadt am Dienstag Abend dem schnellen Tode des Ueberfahrenwerdens. Der Zug von Halle traf pünktlich in Nauendorf auf dem zweiten Gleise ein und die etwa acht Aussteigenden beeilten sich, das erste Gleis zu überschreiten, als etwa eine halbe Minute darauf der letzte Personenzug von Cönnern her auf dem ersten Gleise in den Bahnhof einfuhr. Nur der thatkräftigen Besonnenheit der Schaffner des ersten Zuges ist es zu danken, daß nicht alle acht Reisenden von dem zweiten Zuge erfaßt wurden. Die betheiligten Passagiere waren nicht wenig erschrocken.

O. **Helfta**, 12. Febr. (Der verhängnißvolle Soufleurkasten.) Ein hiesiger Verein feierte vor mehreren Tagen im Zieger'schen Gasthof sein Stiftungsfest. Bei einem humoristischen Ensemble auf der Bühne wurde ein Herr von dem Paukenträger angerannt und fiel in den Soufleurkasten. Dieser stürzte um und fiel unglücklicher Weise in den Saal auf einen Stuhl, auf welchem der Dirigent seine werthvolle Geige gelegt hatte, so daß dieselbe vollständig zertrümmert wurde.

+ **Weißenfels**, 12. Febr. (In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) wurden zunächst die einstimmig wiedergewählten drei Stadträthe Ottler, Pätzold und von Rakowski in ihr Amt eingeführt. Am 16. Aug. d. J. gedenkt unser zweiter Bürgermeister Trinius nach 24jähriger Dienstzeit am Orte in den Ruhestand zu treten. In Anbetracht seiner Verdienste um die Stadt wird seine Pension auf 4000 Mk. bemessen. Die Neubesetzung der Stelle soll mit einem Juristen erfolgen, der Richter-Qualifikation nachzuweisen vermag. Das auf 4200 Mk. bemessene Anfangsgehalt soll sich durch drei Zulagen von je 400 Mk. in dreijährigen Zwischenräumen auf 5400 Mk. erhöhen. Ein Gesuch der städtischen Volksschullehrer um Erhöhung ihres Diensteinkommens wurde nach eingehender Berathung unter Hinweis auf die jetzigen ungünstigen Erwerbsverhältnisse abgewiesen. — Die einige Stunden in Anspruch nehmende Berathung des städtischen Haushaltsplans pro 1902 hatte zum Ergebniß, daß er in Einnahmen und Ausgaben mit 687 272,50 Mk. angenommen wurde; um ihn balanciren zu lassen, kommen zur Erhebung 180 Proz. Zuschlag zu den Realsteuern und 174 Proz. Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer.

⊕ **Liederstädt** (Kr. Querfurt), 11. Febr. (Familienabend.) Der in unserem Dorfe endlich zustande gekommene Gesangverein trat gestern Abend zum ersten Male öffentlich auf. Er hatte einen Familienabend veranstaltet. Dieser war sehr stark besucht. Die vorgetragenen Männerchöre, humoristischen Solo- und Einzelgesängen zeugten von der Strebsamkeit des Vereins und ihres Dirigenten.

N. Weißenborn (Kr. Weißenfels), 12. Febr. (Unfall.) Der Holzhändler Wiedwuld war mit Abladen von Holz in Krossen beschäftigt, hierbei rutschte ein Stamm vom Wagen und fiel Wm. auf die Beine, sodaß dieser einen doppelten Beinbruch erlitt.

= **Quedlinburg**, 12. Februar. (Bahnprojekt.) In der gestrigen Sitzung genehmigten die Stadtverordneten das Abkommen des Magistrats mit der Firma Havestadt u. Contag in Berlin, wonach die Stadt dieser Firma die Kosten der Vorarbeiten für den Bahnbau Quedlinburg-Blankenburg in der Höhe bis zu 6000 Mark ersetzt. Das Projekt sieht den Bau einer normalspurigen Sekundärbahn vor.

4 **Wernigerode**, 12. Febr. (Abiturienten-Examen.) Im hiesigen fürstlichen Gymnasium fand heute unter dem Vorsitz des Geh. Oberregierungsrathes Trosien-Magdeburg und des Ober-Kammerraths von Hoff als Vertreter des Fürsten die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Es erhielten fünf Oberprimaner das Reifezeugniß, einem wurde die mündliche Prüfung erlassen.

⊙ **Heiligenstadt**, 12. Febr. (Ein großer Eichsfelder Landwirthetag) wird in Verbindung mit der General-Versammlung des Eichsfelder Bauernvereins im Frühjahr hier abgehalten werden. Es sollen hierzu einige hervorragende Redner gewonnen werden.

)(**Greiz**, 13. Febr. (Zur Arbeiter-Aussperrung.) Während überall im Lande ein Nothstand herrscht, Arbeitslosigkeit und Lohnreduzirung an der Tagesordnung sind, treten die Greizer Textilarbeiter in einen Streik ein. Die vom Greizer Fabrikanten-Verein, dem 17 der größten Greizer Webereien angehören, angekündigte Aussperrung der Arbeiter hat heute Donnerstag früh stattgefunden, da die Arbeiter sich weigerten, den Streik in der Albert'schen Weberei zu beenden. Die Lage ist sehr ernst. Etwa 6000 Weber und Arbeiterinnen dürften beschäftigungslos sein. Vor dem Einigungsamt, dem Herr Oberbürgermeister Thomas präsidirte, hatte man nach zweieinhalbstündiger Berathung folgenden Beschluß gefaßt: „Die Arbeiter nehmen die Arbeit einstweilen unter den jetzigen Bedingungen wieder auf, jedoch unter der Voraussetzung, daß in nächster Zeit eine Ergänzung zum Minimal-Lohntarife vom 1. Juni 1890 vorgenommen und eine Minimal-Lohnsätze für viele erst neuerdings fabrizirte Artikel festgesetzt wird. Als Schlußtermin für diese Ergänzung wurde der 1. Mai 1902 bestimmt." Die Versammlung, welcher dieser Beschluß am Mittwoch Nachmittag vorgelegt wurde, lehnte jedoch eine derartige Vereinbarung ab und beschloß die Fortsetzung des in der Albert'schen Weberei ausgebrochenen Streikes, der nun die angedrohte Aussperrung zur Folge hat. Der Fabrikanten-Verein hatte seiner Bekanntmachung den Schlußsatz zugefügt, daß die gegenwärtige Lage der Industrie eine Lohnerhöhung nicht gestatte. „Wir appelliren, so heißt es, an den gesunden Sinn der Arbeitnehmer und erwarten, daß von ihnen nicht Verhältnisse geschaffen werden, welche für die hiesige Industrie nur von den nachtheiligsten Folgen begleitet sein können." Zur Leitung der Bewegung ist der Vorsitzende des Textilarbeiter-Verbandes, Hübsch, aus Berlin hier eingetroffen. Es ist ein besonderes Bureau gebildet worden. Hoffentlich verläuft die Bewegung ruhig und führt zu einem baldigen, beide Parteien befriedigenden Resultat. Die Erregung im Orte ist sehr groß. Zwar haben bereits seit einigen Tagen und länger in kleineren Betrieben partielle Streiks stattgefunden, doch waren diese nur immer von stundenlanger Dauer, da die Forderungen in den meisten Fällen bewilligt wurden. — Da der im Jahre 1890 festgesetzte Lohntarif wesentlich höher ist als der der Nachbarstadt Elsterberg, so haben hiesige, dem Fabrikanten-Verein nicht angehörige Firmen dem Einigungsamte ein Schreiben unterbreitet, in welchem es im Interesse sämmtlicher hiesiger Wollwebereien für dringend nothwendig erachtet wird, daß die theilweise ganz wesentliche, bis zu 20 Proz. betragende Wohlohndifferenz soviel als thunlich beseitigt wird. So setzt z. B. der Greizer 1890er Tarif für den großen Artikel Corkscrew 3 Mark fest, dagegen der Elsterberger nur 2,50 Mark. Die Fabrikanten sind fest entschlossen, ihren Willen durchzusetzen. Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen erscheint, daß es zu Ruhestörungen kommt, sind entsprechende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

W. **Eisenach**, 12. Febr. (Die Krankenkasse „Thuringia") ist mit ihrer Beschwerde gegen den Beschluß des Bezirks-Ausschusses, der ihre Auflösung verfügte, vom Weimarischen Ministerium in endgiltiger Entscheidung abgewiesen worden.

○ **Zittau**, 12. Febr. (Anarchistenverhaftungen.) In Grottau, einem böhmischen Grenzorte, und dessen Umgebung sind 13

Kleines Feuilleton.

Ein König der Fälscher. In einem Winkel Londons ist dieser Tage ein Mann gestorben, der sich vor etwa zwanzig Jahren den traurigen Ruhm erwarb, mit seinen Fälschungen hunderte von Autoritäten irregeleitet zu haben. In Edinburg begann der Mann seine Thätigkeit und zwar wurde er lediglich durch einen Zufall auf die schiefe Bahn gebracht. Er war damals Angestellter in einem juristischen Bureau. Eines Tages beauftragte ihn, wie Tit-Bits erzählen, der Vorsteher des Bureaus, einen Kasten alter Dokumente auszurümmern, die sich dort seit vielen Jahren angesammelt hatten. Unter diesen befanden sich nun mehrere Autographen, deren Werth er sofort erkannte, und für die er ohne Mühe Käufer fand. Da der kleine Vorrath aber nicht ausreichte, die Nachfrage zu decken, so kam er auf den Gedanken, die echten Dokumente durch solche eigenen Fabrikats zu ersetzen. Er entwickelte dabei eine hervorragende Geschicklichkeit, und da er bereits das Vertrauen vieler Sammler durch den Verkauf der unzweifelhaft echten Dokumente gewonnen hatte, so wurde es ihm leicht, alle seine Fälschungen zu sehr vortheilhaften Preisen abzusetzen. Die Manuskripte, welche nach allen Theilen der Welt gelangten, enthielten Autographen und Briefe von Cromwell, Maria, Königin der Schotten, Jakob VI., Prinz Charlie, John Knox, Rob. Boy, Burns, Scott, Thackeray, Carlyle, Salisbury, Gladstone, Lord Nelson und vielen anderen berühmten Leuten, sowie eine große Menge Jakobitischer Korrespondenz. So geschickt waren die Fälschungen ausgeführt, daß ein Herr, der in seiner Jugendzeit die meisten Manuskripte Scotts zu seinen Verlegern nach Edinburg gebracht hatte und mit Scotts Handschrift völlig vertraut war, den größten Theil der gefälschten Stücke ankaufte. Der Chef der Firma, welche Lord Byrons Briefe veröffentlichte, kaufte 47, angeblich von Lord Byron herrührende Briefe für die Summe von 2470 Mk. Eine sehr große Sammlung dieser Manuskripte wurde für die Summe von 80 000 Mk. angekauft und der Lenox-Bibliothek in New-York zum Geschenk gemacht, wo sie eine Zeit lang ehrfurchtsvoll als der größte Schatz der Bibliothek behandelt wurden. Eine weitere Sammlung wurde der Stadt Edinburg dedizirt. Obgleich diese Fälschungen in solcher Fülle auf den Markt geworfen wurden, scheint dies keinen Verdacht erregt zu haben. Sie wurden rückhaltslos von den Sachverständigen anerkannt und fanden bei hohen Preisen willige Käufer. Ob der Erfolg den Fälscher unvorsichtig machte, oder ob er einen jener verhängnißvollen Zerrthümer beging, zu denen Verbrecher neigen und die ihrer Karriere mit einem Schlage ein Ende machen, mag dahin gestellt bleiben. Sein Betrug wurde durch ein Versehen entdeckt, dessen man einen so raffinirten Menschen kaum für fähig halten könnte. Unter seinen Fälschungen befand sich ein Gedicht von Robert Burns, „Das Gebet eines armen Mannes". Dieses, aus neunzehn Strophen bestehende Gedicht, wäre wahrscheinlich mit den übrigen Fälschungen der Entdeckung entgangen, wenn dasselbe nicht zufällig ein Herr gesehen hätte, der es im London-Magazine vom Jahre 1766 gelesen. Dieses Gedicht war von einem Arbeiter Namens Simon Hodge an den Earl of Chatham gerichtet worden. Man konnte sich nun leicht berechnen, daß die Verse von Burns in dem unreifen Alter von sieben Jahren, und zwar unter dem Pseudonym Simon Hodge, hätten geschrieben sein müssen. Das erregte Verdacht. Nachdem das Mißtrauen erst einmal geweckt war, bezweifelte man plötzlich auch die Echtheit der Hunderte von Dokumenten, die aus derselben Quelle hervorgegangen waren. Die Lenox-Sammlung wurde den Sachverständigen des britischen Museums vorgelegt und in Bausch und Bogen als völlig werthlose Fälschung erklärt. Sammler in der ganzen Welt gelangten zu der schmerzlichen Erkenntniß, daß ihre als kostbare Schätze gehüteten alten Schriftstücke nichts waren als Makulatur.

*

Napoleon und die Frauen. In allen Litteratur-Ländern ist ein ungewöhnliches Interesse für den ersten Napoleon erwacht. Vielleicht hängt dies zusammen mit dem Bestreben der großen Kultur-Nationen, die Politik des Imperialismus, d. h. die Weltmachtspolitik zu verfolgen. Diesem Napoleon-Interesse kommt zustatten, daß im Laufe des letzten Jahrzehntes in Frankreich eine Reihe von Memoiren erschienen ist, deren Mittelpunkt die Persönlichkeit Napoleons bildet. Diese Memoiren hatten viele Jahrzehnte lang in den Familienarchiven napoleonischer Generale und Staatsmänner geschlummert, bis deren Erben die Zeit für gekommen erachteten, sie der Oeffentlichkeit zu übergeben. Zu den allerwerthvollsten Memoiren dieser Art gehört das Tagebuch, welches der General Gourgaud während seines mehrjährigen Aufenthalts an der Seite Napoleons auf St. Helena geführt hat. Gourgaud hatte Napoleon als Ordonnanzoffizier in einer Reihe von Feldzügen bis zur Schlacht von Waterloo mit Auszeichnung gedient. In einem Gefecht gegen die Verbündeten 1814 hat er durch die Tödtung eines Kosaken, der bereits die Lanze gegen den Kaiser gezückt hatte, diesem das Leben gerettet und 1815 nach der Schlacht bei Waterloo ließ er es sich nicht nehmen, dem Kaiser in Gemeinschaft mit dem General Bertrand und Montholon nach St. Helena zu folgen. — Der Einblick, den sein Tagebuch in den Haushalt und das tägliche Leben Napoleons eröffnet, ist ein so vielseitiger, als nur möglich. Der englische Staatsmann Lord Rosebery, einer der besten Kenner der Napoleon-Litteratur, erklärte nach der Lektüre des Tagebuches, daß dasselbe der ungeschminkten Wahrheit von allen ähnlichen Schriften am nächsten komme. — Das französische Original war von Gourgaud nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt; es liegt seit zwei Jahren in einer großen, zweibändigen Pariser Ausgabe vor. Der deutsche Herausgeber Heinrich Conrad hat das Original, welches eine Menge unbedeutender und minderwerthiger Blätter und Notizen enthält, in einer vortrefflichen Bearbeitung gesichtet und alles Werthvolle und Bedeutende daraus in einer guten Gruppirung des Stoffes wiedergegeben. Das im Verlag von Robert Lutz in Stuttgart erschienene Werk führt den Titel: Gourgaud, Napoleons Gedanken und Erinnerungen. St. Helena 1815—18. (Preis gebunden 6,50 Mark.)

In den „Gedanken und Erinnerungen" tritt uns die Persönlichkeit Napoleons in der ganzen Mannigfaltigkeit ihrer Begabung entgegen. In den langen Tagen des Exils hatte er Gelegenheit, fortwährend Rückblicke auf sein vergangenes Leben zu werfen und Gespräche über alle möglichen Themata zu führen. Aus dem Inhalt des Buches ist von besonderem Interesse das Kapitel, das sich „Napoleon und die Frauen" betitelt. Dasselbe giebt uns einen Begriff davon, wie wenige der dem Kaiser angedichteten Liebesaffären auch nur die leiseste Begründung hatten. Wir wollen dem Leser im Nachstehenden aus diesem interessanten Kapitel einen kleinen Auszug mittheilen. In Beziehung auf seine beiden Gemahlinnen, die Kaiserinnen Josephine und Marie Louise, sprach sich Napoleon wie folgt aus: „Josephine war damals (als er sie kennen lernte) eine höchst angenehme Frau, sie war voll Anmuth, aber Geist im vollen Sinne des Wortes: sie antwortete zunächst stets „nein", um Zeit zum Nachdenken zu haben; hierauf sagte sie: „Ach ja, mein Herr!" Sie log fast immer, aber voller Geist. Ich kann sagen, sie ist die Frau, die ich am meisten geliebt habe. Sie fragte mich nicht um Geld, aber machte millionenweise Schulden. Sie hatte schlechte Zähne, verbarg sie aber so geschickt, daß man es nicht merkte .... Obwohl ich Marie Louise wirklich liebte, so glaube ich doch, daß ich Josephine mehr geliebt hatte. Das ist ganz natürlich: ich war mit ihr zusammen emporgekommen, und dann war sie auch ein echtes Weib, das Weib meiner Wahl. Sie war voll Anmuth, besonders wenn sie sich ins Bett legte oder wenn sie sich ankleidete. Ich möchte, ein Albani hätte sie in solchen Augenblicken gesehen und gezeichnet. Sie machte Schulden, die ich dann bezahlen mußte. Manchmal wollte sie sich Zwang anthun und etwas verheimlichen, oder jeden Monat mindestens einmal ging ihr der Mund über und sie sagte als echte Pariserin alles heraus, was sie auf dem Herzen hatte. Ich hätte sie niemals verlassen, wenn sie hätte ein Kind bekommen können, aber, ach Gott .... Als ich Josephine ankündigte, daß ich die Scheidung wolle, da versuchte sie alle möglichen Thränenmanöver. Wenn fünfzigtausend um des Wohles

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190202141-19/fragment/page=0002

dem czechischen Klub „Svet“ angehörige Arbeiter wegen des Verdachtes der Geheimbündelei und anarchistischer Umtriebe verhaftet und, zu Paaren geschlossen, nach Reichenberg ins Kreisgerichtsgefängniß gebracht worden. Die Haussuchungen haben nach dem „Dresdener Anz.“ sehr belastendes Material zu Tage gefördert. Es wurden zahlreiche czechische Schriften anarchistischen Inhalts, Abbildungen anarchistischer Führer und „Größen“, Zeichnungen zu einem Bombenmodell mit Angabe der Handhabungsweise und Aufgabescheine an russische und schweizerische Anarchistenverbände aufgefunden. Alle diese Dinge lassen auf eine systematische Organisation der Männer der „Propaganda der That“ hart an der sächsischen Grenze schließen. Von anderer Seite wird berichtet: Ausschlaggebend war die Auffindung einer Grammatik und einer Anzahl Manuskripte, die in einer Geheimsprache abgefaßt sind, welche der Staatsanwalt für eine besondere Anarchistensprache hält. Die Wiener sozialdemokratische „Arbeiterztg.“ behauptet, es handle sich nur um das Lehrbuch einer neuen Weltsprache, die Verhafteten seien keine Anarchisten.

Jagd und Sport.

N. **Meineweh**, 12. Februar. In seinen Waldungen bei Degenershausen erlegte Freiherr von Bodenhausen einen Hirsch (Zwölfender) und ein Wildschwein, während Rittmeister Tellemann aus Schölken einen Achtender zur Strecke brachte.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Kleine Hochschulnachrichten. Der Großherzog von Baden ernannte den Maler Walter Conz in Karlsruhe zum etatsmäßigen Professor an der Akademie der bildenden Künste daselbst. — Der außerordentliche Professor der italienischen Sprache und Litteratur an der Universität in Graz, Dr. Antonio Ive, wurde zum ordentlichen Professor ernannt. — Der Kustos am königl. botanischen Museum und Privatdozent für Botanik an der Universität München, Dr. phil. Franz Wilhelm Neger, hat einen Ruf als Professor an die Forstlehranstalt in Eisenach angenommen.

— „Beethoven mit Hindernissen“ könnte man ein Konzertabenteuer benennen, das Willy Burmester und der bekannte Pianist M. Meyer-Mahr jüngst auf einer Reise erlebt haben. Letzterer erzählt dem „Berl. Tagebl.“ die Begebenheit folgendermaßen: In einer ausländischen Stadt, wo wir zu spielen hatten, war der eigentliche Konzertsaal wegen Reparatur geschlossen; statt seiner stand uns ein Hotelsaal zur Verfügung, der sonst niemals solchen Zwecken diente. Sofort nach Schluß des Konzertes, — so beschlossen wir — wollten wir nach einer nahegelegenen Großstadt reisen, in welcher wir den nächsten Tag engagirt waren. Wir beauftragten also die einzige zu unserer Verfügung stehende „Persönlichkeit“, den Hotelpiccolo, einen Wagen zu besorgen, der uns in eineinhalbstündiger Fahrt ans Ziel bringen sollte; der letzte Zug ist ja immer weg, wenn man ihn braucht. — Das Konzert beginnt glücklich mit Beethovens C-moll-Sonate, deren gewaltiger erster Satz Stimmung macht; bei den zarten Klängen des zweiten Satzes ist also das nothwendige Fluidum vorhanden, und der Abend scheint einen herrlichen Verlauf zu nehmen. Plötzlich höre ich von der Thür her ein leises Pit Pit; bald darauf ein etwas stärkeres Pit, Pit. Galt es mir oder galt es dir? Hätte ich Burmester fragen mögen. Nun krabbelt etwas das Podium herauf; es ist eine weiße Serviette; daran bammelt der kleine — Piccolo. Ich winke ihm mit geballter linker Hand ab, während ich mit der rechten weiterspiele. — Winke wieder. Mein Piccolo rührt sich nicht. Schließlich entsteht Unruhe im Saal; man fürchtet vielleicht Feuersgefahr. Wir unterbrechen also das Spiel. Darauf hatte Jung-Piccolo gewartet — Bildung besaß er doch, und ruft er mit etwas verschüchterter, aber doch klangvoller Tenorstimme: „Der Wagen kostet soundsoviel, ich soll dem Kutscher sofort Antwort bringen, sonst kann er aus.“ Einen stürmischeren Heiterkeitserfolg habe ich bei keiner noch so raffinirten Première gesehen, als ihn dieses naive Talent ganz ungewollt errang. Mit der Beethoven-Stimmung war es allerdings aus. — Und die Moral? Nicht jeder Piccolo trägt den Marschallstab zum späteren Oberkellner im Grand Hotel in seinem Tornister.

— Eine „Troubadour“-Aufführung mit Hindernissen. In der Mailänder Scala gelangte dieser Tage Verdi's „Troubadour“ zur Aufführung und erzielte einen großen Erfolg. Seit neunzehn Jahren war diese populäre Oper nicht mehr in der Scala gegeben worden. In Mailand erneuert man bei dieser Gelegenheit die Erinnerung an die schreckliche Aufführung von 1883, die ein Fiasko erlebte, das in den Annalen der italienischen Oper geradezu einzig dasteht. Der spanische Tenorist Marin hatte eine wahre Donnerstimme und brüllte von der ersten bis zur letzten Scene in geradezu nervenerschütternder Weise. Der französische Baritonist Verger konnte auf der Bühne weder Hände noch Füße bewegen, da er die Gicht hatte. Die drolligste Figur jedoch war die Lucena der Frau Pascalio. Die würdige Dame war so fett, daß sie nicht wieder aufstehen konnte, nachdem sie sich dem Grafen Luna zu Füßen geworfen hatte; zwei Knappen mußten sie wieder auf die Beine bringen. Bei der berühmten cabaletta: Di quella pira gerieth der Tenor Marin in Raserei. Er zog den Degen mit einer solchen Wucht und schüttelte ihn, während er zum Proscenium stürmte, so grauenhaft wild, daß die Soufflöuse voll Entsetzen in ihren Kasten zurücksprang und mit Donnergepolter unten durchfiel. So gelacht hat man in Mailand noch nie wie bei dieser „Troubadour“-Aufführung.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Frauenfrage.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Nicht ist's so schlimm, wie man sich's denkt,
Laßt Euch dies Sprüchlein sagen,
Ihr edlen Herrn, die ernst Ihr lenkt
Den Blick auf Frauenfragen.

Auch Euch, die Ihr uns hemmt im Zug
Und fürztet gern die Schwingen,
Gilt dieser kleine wahre Spruch,
Möcht' endlich Licht erdringen

Euch Gegnern, die Ihr links und rechts
Vergleicht mit Goliathsstärke
Die Kraft des schwächeren Geschlechts,
Betrittelnd ihre Werke.

Ihr nennt die Zeiten aufgeklärt
Und wollt doch grausam binden
Den Geist der Frau, der auch begehrt,
Die Wahrheit zu ergründen.

Warum verhöhnt Ihr unverhüllt
Des Weibes höh'res Streben?
Verschönt der Ehe ros'ges Bild
Ein jedes Frauenleben?

So gab jüngst eines Toastes Sinn
Gar vieles zu erwägen.
Manch' gold'nes Körnlein war darin,
Der deutschen Frau zum Segen.

Ein jedes Wort klang ideal,
Begeistert ward's gelesen,
Daß nur echt altdeutsch den Gemahl
Beglückt des Weibes Wesen.

Doch wo stand's von den Mägdelein,
Die sehnlichst, fast beklommen,
Den Mann erwarten, sie zu frei'n,
Und will doch keiner kommen?

Ich ließ durch Otto Unbekannt
Das Glas mir richtig setzen,
Studirte auch das „Eingesandt“
Bis zu den letzten Sätzen;

Doch nirgends fand ich eine Spur
In den geehrten Schreiben:
Was wird aus unsern Töchtern nur,
Die ledig müssen bleiben?

Die Männer reich's nimmer aus,
Ob auch die Jungfrau'n würden
Gern zieren eines Eh'herrn Haus,
Und tragen süße Bürden.

So gönnt's den Frauen, die durch Fleiß
Die Zukunft sich bereiten.
Euch rauben niemals sie den Preis,
D'rum laßt das viele Streiten

Und helft in ritterlicher Treu
Die Schranken zu durchjagen,
Daß auch die deutschen Frauen frei
Des Geistes Triebe pflegen.

Und fürchtet nichts, wie man auch droht:
Es möcht' der Seele schaden.
„Die deutsche Frau kämpft stets mit Gott.
Heil blühe ihren Pfaden!“

Die verehrte Verfasserin stößt mit ihren hübschen Versen offene Thüren ein. Weder in dem Damentoast des Herrn Prof. Dr. Suchsland noch in dem im Anschluß daran veröffentlichten „Eingesandt“, hinter welchem doch eine der angesehensten und liebenswürdigsten Damen unserer Stadt steht, ist irgendwie davon die Rede gewesen, daß man der Frauenwelt das „geistige Streben“ verkümmern will, — im Gegentheil. Alle einsichtigen Männer werden gern helfend und fördernd die Hand bieten, daß diejenigen jungen Damen, denen ein unverschuldetes Geschick das Glück der Ehe versagt, sich auf eigene Füße stellen können; nur soll die Frau auch hierbei nicht die Grenzen überschreiten wollen, die die Natur gezogen hat. Auch offenbares Talent zu irgend einem, der Frau sonst fernerliegenden Berufe, insbesondere zu irgend einer pädagogischen oder künstlerischen Bethätigung, will Niemand unterdrücken, — im Gegentheil! Aber gegen jene Bestrebungen nach einer politischen Gleichstellung der Frau, die der extreme Flügel der Frauenrechtlerinnen auf ihre Fahnen geschrieben, wenden sich die Eingangs erwähnten Ausführungen in der Ueberzeugung, daß die Erreichung solcher Ziele das Weib entwerblichen, das Familienleben zerstören, für Staat und Kultur die größten Gefahren bringen würde. Auch gegen den verhängnißvollen Irrthum, als wenn die Erziehung der Kinder und die Besorgung des Haushalts eine weniger vornehme, weniger verantwortungsvolle und weniger Intellekt erfordernde Lebensaufgabe sei, als etwa der Stand des Richters, des Advokaten, des Arztes ꝛc., wenden sich mit Recht jene Auslassungen. Es giebt kein ehrenvolleres Amt auf Erden, als das der Mutter, Gattin und Hausfrau; aber es giebt auch kein schwereres, es giebt keins, das, ordentlich ausgeübt, alle Kräfte des Geistes, des Herzens und des Körpers dermaßen in Anspruch nimmt, wie dieses. Darum soll dieses Amt allezeit für die Frau als das erstrebenswertheste gelten, und nur in Ausnahmefällen soll sie andere Lebenswege einschlagen. Nicht sowohl Könige und Staatsmänner, Gelehrte und Heerführer haben die Kultur und das Glück der Menschheit in ihrer Hand, als vielmehr die tüchtige Hausfrau, die als Gattin und Mutter ihre stille, heilige Pflicht und Schuldigkeit thut. D. Red.

Standesamt.

Halle (Süd), Steinweg 2. Meldungen vom 12. Februar 1902.

Aufgeboten: Der Bahnbeamte Richard Kantz, Berlin und Helene Herbst, Mansfelderstr. 13. Der Schlosser Georg Kühne, Halle und Bertha Blaue, Bitterfeld.

Eheschließung: Der Kellner Wilhelm Meier, Göbenstr. 24 und Luise Pfaue, Landwehrstr. 21.

Geboren: Dem Hilfsbremser Paul Germer, Forsterstr. 39, T. Frieda. Dem Kaufmann Otto Blankenstein, Leipzigerstr. 34, T. Irmgard. Dem Postschaffner Bruno Reinhoth, Blücherstr. 15, T. Gertrud. Dem Tiefbauarbeiter Karl Korn, Hochstr. 19, T. Elise. Dem Eisendreher Friedrich Sandring, Wolfstr. 20, S. Kurt. Dem Fleischermeister Albert Dietz, Thorstr. 30, S. Otto. Dem Bürstenmacher Karl Deppe, Trödel 13, S. Otto.

Gestorben: Die Wittwe Dorothea Behßke geb. Ottendorf, 69 J., Gr. Steinstr. 11. Des Handarbeiters Ernst Weißenstein Ehefrau Alwine geb. Albrecht, 73 J., Magdeburgerstr. 12.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebensleben Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallescheen Zeitung in Halle a. S.“ zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich O. Brakel, Halle a. S.

Confirmanden Kleider-Stoffe
in schwarz, weiss und farbig, nur preiswerthe und solide Qualitäten.
Leibwäsche
in allen Preislagen und grosser Auswahl.
H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstrasse 6.

des Staates willen umkommen müssen, — gewiß, ich würde sie beklagen, aber die Staatsraison muß allem Anderen vorgehen. Ohne mich um Josephinens Thränen zu bekümmern, sagte ich ihr: „Willst Du gutwillig oder nicht? Ich bin entschlossen.“ Am nächsten Tage ließ Josephine mir sagen, sie willige ein. Aber als wir uns zur Tafel setzten, stieß sie einen Schrei aus und wurde ohnmächtig; Mlle. d'Albert mußte sie hinausbringen.“

„Marie Louise war die Unschuld selbst; sie war der völlige Gegensatz zu Josephine: sie log niemals. Sie liebte mich, wollte immer bei mir sein. Sie war sehr zurückhaltend, zeigte selbst Leuten, die sie verachtete, ein freundliches Gesicht. In Wien hatte man sie abgerichtet, den Ministern, die sie nicht ausstehen konnte, eine liebenswürdige Miene zu machen. Wenn sie Geld wollte, bat sie mich darum und war hochentzückt, wenn ich ihr hunderttausend Franken gab. Ich fand das bezaubernd, denn sie war diskret. Man hätte ihr Alles anvertrauen können, sie war ein richtiger Geheimschrank. Ihren Vater liebte sie nur gerade soviel, wie es die Pflicht verlangte. — . . . Am Tage, wo die Kaiserin entbunden wurde, ging sie lange mit mir spazieren; sie hatte schon die Vorwehen. Man glaubte, es würde mindestens noch vier Stunden dauern; ich legte mich in meine Badewanne. Bald kam der Arzt Dubois ganz verwirrt hereingestürzt, bleich wie der Tod. Wirklich, da sah ich so recht, was für ein bewunderungswürdige Kaltblütigkeit ich besitze; ich sagte zu ihm: „Nun, ist sie todt? Wenn sie todt ist, so wird man sie begraben!“ Denn da ich an große Ereignisse gewöhnt bin, so merken sie in dem Augenblick, wo man mir sie mittheilt, keinen Eindruck auf mich. Das kommt erst nachher. Man könnte mir, ich weiß nicht was sagen und ich würde nichts dabei verspüren. Erst eine Stunde später empfinde ich die schlimme Wirkung.“ (Der „König von Rom“ mußte mit der Zange zur Welt befördert werden.)

„Wäre sie (Marie Louise) gut berathen worden und hätte sie nicht diese Kanaille, Mme. de Montebello, und diesen Corvisart, der allerdings ein Schurke war, um sich gehabt, so wäre sie mit mir gekommen. Aber man hat ihr vorgeredet, ihre Tante wäre guillotinirt worden und dem Unglück erlegen. Und dann hat auch ihr Vater ihr diesen Menschen, den Neipperg beigegeben! . . . Die Heirath mit Oesterreich hat mich zu Grunde gerichtet. Konnte ich glauben, daß Oesterreich jemals so vorgehen würde, wie es gethan hat?“ — Drei Monate nach dem Tode Napoleons wurde übrigens Marie Louise von einem Sohne entbunden, dessen Vater Graf Neipperg war. —

Ueber seine Beziehungen zu anderen Frauen sprach sich Napoleon oft genug mit cynischer Offenheit aus. Sehr hoch stellte er das schöne Geschlecht nicht. Die Blonden zieht er den Braunen vor. „Ich finde es lächerlich,“ sagte er einmal, „daß ein Mann von Gesetzes wegen nur eine einzige Frau haben kann . . . In Frankreich stellt man die Frauen zu hoch; man darf sie nicht als den Manne gleichstehend ansehen; sie sind in Wirklichkeit bloß Maschinen zum Kinderkriegen. Während der Revolution lehnten sie sich auf, sie hielten Versammlungen, wollten sogar Bataillone bilden; man mußte mit Gewalt dagegen einschreiten. Die ganze Gesellschaftsordnung hätte sich in Unordnung verwandelt, wenn die Frauen sich aus der Abhängigkeit erhoben hätten, worin sie verbleiben müssen. Es hätte Krieg, unaufhörlicher Kampf gegeben. Ein Geschlecht muß dem andern unterthan sein. Es gab schon Frauen, die den Krieg als Soldaten mitmachten; sie sind alsdann muthig, hoher Begeisterung fähig und im Stande, unerhörte Greuel zu begehen. Als ich nach der Insel Elba reise, war in Argon ein hübsches junges Weib so rasend gegen mich erbittert, daß sie ganz bestimmt mein Blut würde getrunken haben. Wenn es zum Kampf zwischen Männern und Frauen käme, das wäre ganz etwas anderes, als alle bisherigen Kriege zwischen Großen und Kleinen, zwischen Weißen und Schwarzen!“ Indem wir das Werk der Beachtung der Leser empfehlen, wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß der Band mit einer Anzahl der berühmtesten Porträts Napoleons, aus den verschiedenen Lebensaltern desselben, geschmückt ist und eine Zierde der Lutz'schen Memoirenbibliothek bildet.

*

Bescheiden. Eine Firma in Manchester giebt bei jedem Kauf im Werthe von 10 Mark ein Packet ihres berühmten Thees zu.

Eines Sonnabend Abends wurde einer der Verkäufer plötzlich ohnmächtig und mußte in einer Droschke nach Hause gebracht werden. Auf die Frage nach der Ursache dieser plötzlichen Erkrankung wurde erzählt, daß eine ältere Dame in den Laden gekommen sei und für 10 Mark Briefmarken verlangt habe. Man wollte der Dame gefällig sein und gab den ganzen Markenvorrath hin. Sie nahm die Marken, legte ihre 10 Mark auf den Tisch und wartete.

„Noch etwas gefällig, gnädige Frau?“ fragte der höfliche Verkäufer.

„O nein,“ erwiderte die Dame, „d. h. ich wünschte nichts mehr zu kaufen.“ Und sie wartete weiter.

„Sie gaben mir 10 Mark für die Marken, nicht wahr, gnädige Frau?“

„Ja,“ antwortete die Dame.

„Und womit kann ich noch dienen?“

„Ich habe geübt. Sie geben bei jedem Verkauf in Höhe von 10 Mark ein halbes Pfund Thee zu; ich warte nur auf meinen Thee.“ —

Der infolge dieses Schreckens erkrankte Verkäufer erholte sich sehr langsam.

*

Was er sich dachte. Vor einigen Tagen radelte ein ältlicher Herr eine wenig belebte Straße entlang, als ein Hund unter sein Rad kam und den Herrn zu Fall brachte. Der Radler gelangte in sitzender Stellung auf das Pflaster und der Hund, der zum Spielen aufgelegt schien, sprang um ihn herum.

Ein Junge, der vorbei kam, sah sich das Bild eine Minute lang an, dann fragte er in ruhigem Ton:

„Ach Jotte nee! — Sind Sie gefallen?“

„Ich sollte meinen, daß ich gefallen bin,“ sagte der alte Herr, mühsam aufstehend, indem er sich den Staub abklopfte und dem Jungen einen zornigen Blick zuwarf.

„Na ja doch,“ antwortete der Junge, indem er weiterging, „ich konnte mich doch gleich nich denken, daß Sie sich man nur so hinjesetzt hätten, um mit die Töle zu spielen.“

*

Eine Liebeserklärung auf Umwegen. Eine junge Dame überreichte einem jungen Manne zu Weihnachten ein Stück Kuchen und zugleich sieben verschlossene Couverts, die er nach ihrer Weisung unters Kopfkissen legen sollte. Jedes Couvert enthielte, wie sie ihm weiter erzählte, den Namen einer ihm bekannten jungen Dame. Wenn er am nächsten Morgen erwache, dürfe er das erste Couvert öffnen und an jedem folgenden Morgen ein weiteres; mir eins wäre leer. Das Couvert, welches er am siebenten Tage öffne, würde den Namen seiner „Zukünftigen“ enthalten; wäre dies aber das leere, so sei es ihm beschieden, Junggeselle zu bleiben.

Als der junge Mann am nächsten Morgen ein Couvert öffnete, fand er darin den Namen der jungen Dame, die ihm die Instruktion gegeben hatte; er war darüber sehr entzückt, da er sie schon seit langer Zeit liebte. Er meinte, daß die übrigen Couverts nun nicht mehr Interesse genug für ihn hätten, um sie länger zu „erschlafen“ und entschloß sich, sie sofort zu öffnen. Sehr erfreut war er nun, als sie alle denselben Namen enthielten.

Diese Geschichte las eine andere junge Dame in einer Zeitung. Der Einfall gefiel ihr so gut, daß sie dieses System auf den jungen Mann anzuwenden beschloß, den sie in ihrem Herzen bereits erkoren hatte. Ihm schien es stets im entscheidenden Augenblicke an dem rechten Muth zur Liebeserklärung zu fehlen.

Einige Tage darauf kam der junge Mann in ihrem Hause zu Besuch; sie unterhielt ihn mit großer Liebenswürdigkeit und gab ihm, als er aufbrechen wollte, auch etwas Kuchen und die ominösen Couverts; sie gab ihm auch die nöthigen Instruktionen über das Schlafen und Oeffnen der Couverts. Unbeschreiblich war nun ihre Verwirrung, als der junge Mann, nachdem er sich Alles mit angehört hatte, naiv erklärte: „Ja, ja — ich habe diese hübsche Geschichte auch gelesen.“

Ihre Herzen sollen sich aber später doch noch gefunden haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190202141-19/fragment/page=0003

— Grösstes Lager —

selbstgefertigter Möbel-Ausstattungen

und einzelne Stücke, aus bestem Material gearbeitet, empfiehlt billig

G. Schaible, Möbelfabrik mit elektr. Betrieb, sowie gr. Polsterwerkstatt.

Magazine: Gr. Märkerstrasse 26 u. 2, am Rathskeller. 1111 Fernsprecher 1111.

Besichtigung ohne Kaufzwang. — Uebernahme sämmtl. Innen-Dekorationen. — Gekaufte Möbel werden gern zur späteren Lieferung aufbewahrt.

Unsere beliebten Aufguss-Getränke

empfehlen
in feinster Qualität zu nachstehenden billigen Preisen, wie:

Täglich frischer

Kaffee

Pfd. 1,—, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,—.

Cacao

Pfd. 1,40, 1,60, 2,—, 2,40.

Thee

Pfd. 1,80, 2,70, 3,60, 5,50.

Versand in Postcolli, auch sortirt, franco.

Pottel & Broskowski.

Montag, den 17. Februar, Abends 7½ Uhr
im Saale der
Vereinigten Berggesellschaft

4. Kammermusik-Abend

der Herren **Hilf, Unkenstein** und **Gebr. Wille.**
Am Klavier: **Heinrich XXIV. Fürst Reuss.**

Programm: Streichquartette von Tschaikowsky, op. 11 D-dur und **Beethoven,** op. 132 A-moll. Klavierquintett op. 15 C-dur von **Heinrich XXIV. Fürst Reuss.** (Neu.)

Concertflügel von Julius Blüthner.

Karten zu 2,50 und 1,50 Mk. in der **Musikalienhandlung** von **Heinrich Hothan,** Gr. Steinstrasse, Fernspr 2335. Für Studirende beim Kastellan. [2224

Wildhagen'sche Frauen-Industrie-Kunstgewerbeschule und Handarbeitslehrerinnen-Seminar,

Halle a. S., in der Handwerkerschule.

Sprechstunde dort von **10—11** u. d event. **Burgstr. 38.**
Leicht fassliche vorzügliche Methode, Weissnähen, Schneidern, Putzmachen, Hand- und Kunsthandarbeit, kunstgewerbliches Zeichnen und Malen, Schönschreiben, Rechnen, Buchführung, Deutsch, Franz., Engl., wahlfreie Vierteljahrskurse v. 15—45 M.

Fortbildungsschule

für schulentlassene Mädchen der Volks- oder Mittelschule. Schulgeld jährlich 60 Mk., vierteljährlich 15 Mk.
Obligatorischer Unterricht, täglich von 11—2 Uhr: Deutsch, Kulturgeschichte, Gesundheitslehre, Rechtskunde, häusliche Buchführung mit Haushaltungskunde, Rechnen, Zeichnen, Maschinennähen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Nähen einf. Wäschegegenstände, Handarbeit, besonders Ausbessern.
Anmeldungen hierzu bis spätestens Mitte März erbeten.

Pensionat Hülsmann seit 23 Jahren best., bietet Töchtern gebildeter Stände angenehmes Heim.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901: 806½ Millionen Mark.
Bankfonds „ 1. „ 1901: 265¾ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1902: **30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie.**

Vertreter in Halle (Saale):
Dr. Wilhelm Rasch, Albrechtstr. 38.

Eine Bitte aus dem Eulengebirge!

Im Herbst kehren die Außenarbeiter hinter den Webstuhl zurück und suchen neben den ständigen Webern Arbeit. Bei den ungünstigen Zeitverhältnissen hält es besonders schwer, diese den sehr langen Winter über zu beschäftigen, und erbittet das unterzeichnete Unternehmen, um dies zu ermöglichen, recht zahlreiche Bestellungen auf deren allseitig als **sehr preiswerth und dauerhaft anerkannten Erzeugnisse,** als Leinen, Halbleinen, baumw. Gewebe zu Leibwäsche, Bettücken, Laken und Zimmerwäsche aller Art, Schürzenstoffe, neue Hausfleiderstoffe, Scheuertuch 2c., die von 20 Mk. an franko unmittelbar an die Verbraucher verlandt werden. Die Anfertigung von Wäschestücken sowie ganzen Aussteuern wird zu mäßigen Preisen übernommen.

Schnelle und sorgfältige Ausführung zusichernd, bittet um recht regen Zuspruch

das **Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen**
Th. Schoen, Wüstewaltersdorf a. d. hohen Eule.

Preisbuch und Musterkarte, sowie ein Verzeichniß zurückgesetzter Waaren stehen unentgeltlich, Proben aller Gewebe postfrei zu Diensten.

Schwerdt'sche Erziehungsanstalt
für konfirm. j. Mädchen und schulpfl. Kinder
Waltershausen i. Thür.

Gediegener Unterricht, vorzügl. Pflege u. Kost. Ausländerinnen im Hause. Pension mäßig. Prospekte kostenfr. d. die Vorsteherinnen T. & E. Fülle.

Unter allen **Caffeemitteln** ist und bleibt der

Aechte Franck-Caffee

in **Holzkistchen** und **Paketen**

durch seinen **vorzüglichen Wohlgeschmack** und seine **unerreichte Ausgiebigkeit** an **Farbe** und **Kraft** der

allerbeste

und daher der **billigste Caffeezusatz.**

Man achte auf Schutzmarke und Unterschrift:

Heinrich Franck Söhne
Ludwigsburg etc. Basel. Mailand.
Alex'dr. Darlabitz. Komotau. Kaschau. Agram. Bukarest. Newyork. Dublin.

Neunhäuser
No. 4

Photogr. Apparate
als Best.-Artikel.

Max Wergien.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Versicherungsbestand:
78 800 Personen und 617 Mill. Mk. Versicherungssumme.
Vermögen: 207 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 144 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei **günstigsten** Versicherungsbedingungen (**Unanfechtbarkeit** dreijähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften. **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich** [784

42 % Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Halle a. S.:
Hugo Klauke, Martinstraße 11 und
Joh. Erbss, Magdeburgerstraße 34.

IV. Siebengebirgs-Geld-Lotterie.

Ziehung schon 12.—15. März.
Hauptgewinne Mk. **125000, 75000, 50000** 2c.
Ganzes Original-Loos **4,20** Mk. (Porto und Liste
Halbes „ „ **2,10** „ 30 Pfg. extra).

O. Kleinschmidt, Lotteriegeschäft,
Halle a. S., Moritzzwinger 14.

Heute Freitag Abend
ff. frische
hausschlachtene Wurst
bei Gust. Friedrich, Märgasse.

Trauer-

Costüme
in grosser Auswahl,
18, 24, 28, 36 Mk. etc.

Costüme-Röcke
sämmtlich in dem neuen Rockschnitt, gefüttert,
6,75, 8, 10, 12, 16, 21 Mk. etc.

Trauer-Blousen,
Morgenröcke,
Trauer-Schürzen,
-Tücher.

Anfertigung nach Maass in kurzer Zeit zu kleinen Preisen.

Hermann Hönicke,
am Leipziger Thurm.

Vertreter gesucht!

Wir suchen für die Plätze **Magdeburg** und **Halle** je einen bei den Maschinenfabriken und der gesammten Eisenindustrie **gut eingeführten, angesehenen Vertreter.**

Flaschenfabrik u. Stanzwerk, Akt.-Ges.
vorm. Ernst Hoesingshoff,
Hattingen a. Ruhr.

Althee-Bonbon
von vorzügl. Wirkung gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt à Packet 25 und 50 Pfg.
Joh. Mitlacher,
Poststr. 11. Gr. Ulrichstr. 36

---

90 000 Fl. Rhein-Sekt.

Garantirt reiner Traubenwein, brillant moussirend, werden bei Abn. in Kisten von 12—60 Fl. à ¾ Fl. mit **Mk. 1,00** incl. Emb. vor Eintritt der **Schaumweinsteuer** abgegeben. Probeflaschen per Nachn.
Rheinische Sektkellerei,
Leipzig-Connewitz Nr. 313.
Rühmende Anerkennungen u. regelm. Nachbestellungen aus besten Kreisen.

Flechtenkranke,
trock., näss. Schuppenflechten u. d. m. d. U bel werd., lo unser r. läft. „Hautjucken" heilt u. Gar. f. bst benen. d. mir. Hil. fand., nach langj. bew. Heilm th. (ohne Berufsstörung 2c.) R. Groppler, Firma St. Marien-Drogerie, **Danzig.**

Verlangen Sie nur

Zuntz Gebrannte Kaffees

in Packeten à ¼ und ½ Kilo mit vollem Firmen-Aufdruck.
A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. etc. Hoflf.
Preise Mk. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00 p. ½ Kilo.
Verkaufsstellen durch Firmenschilder kenntlich.

C. Wendenburg, Steinmetzmeister,
Halle a. S.

Hauptgeschäft: **Huttenstr. 2, Südfriedhof.** 2. Geschäft: **Dessauerstr. 2, Nordfriedhof.**
Fernsprecher No. 506,
empfiehlt

Grabdenkmäler

sauberster Ausführung. Solide Preise.
Grösstes Lager am Platze.

Reste
zu **Confirmanden-Anzügen, Hosen und Knaben-Anzügen** zu auffallend billigen Preisen
Sternstr. 9, 1. Etg.
Kein Laden! Kein Laden!

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190202141-19/fragment/page=0004

Freitag, **Beilage zu Nr. 75 der Halleschen Zeitung** 14. Februar 1902

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 13. Februar.

— **Konfirmanden-Entlassung.** Wenn auch die Osterferien erst am Mittwoch, den 26. März beginnen, so ist doch seitens der Schulkommission beschlossen worden, daß die Konfirmanden und Konfirmandinnen aus verschiedenen Gründen bereits am Sonnabend vor Palmarum entlassen werden.

— **Der Verein für Erdkunde** feiert, wie bereits mitgetheilt, am Montag, den 17. Februar, von Abends 8 Uhr ab in den „Thalia-Festsälen" sein Stiftungsfest. Bei demselben findet eine Vorführung der Saale-Landschaften von der Saalequelle bis in die Hallesche Gegend in Lichtbildern durch Herrn Oberlehrer Dr. **Edler** statt. Hierauf folgt gemeinsames Abendessen mit musikalischen Ueberraschungen.

— **Konservativer Verein.** In der gestrigen Mittwochsversammlung im „Goldenen Schiffchen" wurde bekanntgegeben, daß die diesjährige ordentliche **Generalversammlung** am 5. März abgehalten wird, an die sich ein interessanter Vortrag über die Polenfrage anschließen wird. Zu der am 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr im Reuterschen Gasthofe in **Cönnern** geplanten Parteiversammlung sollen von berufener Seite die Themata: „Der Zolltarif in seiner Bedeutung für die einzelnen Berufsstände" und „Was bedeutet die jetzige politische Lage?" behandelt werden. — Es erfolgte dann ein Referat über die am 9. ds. Mts. in **Querfurt** stattgefundene, von der freisinnigen Partei einberufene Wählerversammlung, in welcher den Wählern der an Stelle des Herrn Ritter-Barnstedt der aus Berlin bezogene Kandidat, Herr Generalsekretär **Fischer**, präsentirt wurde. Leider hat Herr Fischer den in Merseburg hinterlassenen günstigen persönlichen Eindruck in Querfurt ins Gegentheil verwandelt, seine häßlichen Ausfälle waren vielleicht in einer gewissen Beklemmung, die ihm die Anwesenheit des Herrn Professor **Kohlschütter**-Halle verursachte, begründet. Der die Versammlung leitende Herr **Berger** spielte bei seiner einleitenden Ansprache auf einen Vogel an, der seine Eier in fremde Nester legt, worauf der Kandidat Herr **Fischer** das Wort erhielt. Um das ihm in Merseburg entschlüpfte Wort „Junker" abzuschwächen, versuchte er dasselbe historisch zu begründen, verlor sich aber in einer Kritik Sr. Majestät, der nach des Redners Meinung im Offizierkorps seiner Garde alle nicht adeligen Elemente entferne. — Redner wollte nur zwei Gegner anerkennen, nämlich die Sozialdemokraten und den Bund der Landwirthe. Die Sozialdemokraten, mit deren Hilfe er in den Reichstag zu kommen hofft, behandelte er ziemlich glimpflich und warf ihnen nur vor, daß sie nicht sagten, was sie nach dem Umsturz an Stelle der jetzigen Gesellschaftsordnung in Bereitschaft hätten. Dagegen stellte er den Bund der Landwirthe durch die große Anzahl seiner Mitglieder, die großen Mittel, über die er verfüge und seine Beziehungen nach oben, als eine „sehr gefährliche Gesellschaft" hin, die ihre Macht mit größter Rücksichtslosigkeit gebrauche. Er verfiel dann wieder, wie in Merseburg, in eine Polemik gegen den Zolltarif, der für ihn trotz seiner 500 Positionen nur in Bezug auf den Getreidezoll Anstoß erregt, um sich schließlich als Freihändler zu entpuppen. Herr Dr. **Mühlpfordt**-Halle apostrophirte den Vorsitzenden in Bezug auf den Vogel, der seine Eier in fremde Nester lege, mit dem Vogel Strauß, der in Verzweiflung über seine ihn verfolgenden Gegner den Kopf in den Sand stecke, und hatte damit von vornherein die Lacher auf seiner Seite. Wurde er auch von den zur Hilfe erschienenen Sozialdemokraten öfters durch tobenden Lärm unterbrochen, so konnte er doch den Kandidaten mit der Kritik Sr. Majestät in Bezug auf die Auswahl seines Offizierkorps des Irrthums überführen. Er verstand auch schließlich die Aufmerksamkeit der Arbeiter durch den Hinweis auf die Folgen einer verfehlten Zollpolitik zu erregen. Da der Kandidat Fischer die Hälfte der Versammlungsdauer (er wollte um 5 Uhr wieder abreisen) für seine Rede in Anspruch genommen, so blieben den übrigen Rednern nur Minuten zur Entgegnung. Ein Herr Dr. **Schacht**-Berlin polemisirte ganz in derselben Manier, wie der Stadtv. Richter-Halle in Merseburg. Herr Gutsbesitzer **Schurig** legte in ansprechender Weise das gerechtfertigte Ringen der Landwirthe um Erleichterung ihrer bedrängten wirthschaftlichen Lage dar, während Herr Landwirth **Koch** sich bemühte, nachzuweisen, daß in der Querfurter Gegend nur der Rübenbau eine Kalamität verursacht hätte, was bei seinen zahlreich anwesenden Berufsgenossen heftigen Widerspruch hervorrief. Im Schlußwort, welches wieder Herr **Fischer** erhielt, verdammte er, seinem freihändlerischen Standpunkt entsprechend, alle Industrie- und Getreidezölle. Mit einem vom Vorsitzenden ausgebrachten Kaiserhoch wurde die Versammlung um 5 Uhr geschlossen.

— **Der Verein ehemaliger Artilleristen** nahm in seiner diesjährigen Generalversammlung zunächst den Jahres- und Kassenbericht für 1901 entgegen. Danach betrug die Zahl der Mitglieder 285; die Vermögensverhältnisse des Vereins sind gut. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Privatmann **Nabel** als Vorsitzender, Gerichtsvollzieher Engel als dessen Stellvertreter, Kölling I als Schriftführer, Weichert als dessen Stellvertreter, Kempf als Rendant, Lehmann als dessen Stellvertreter und Kölling II als Archivar. Eine zwischen zwei Vorstandsmitgliedern bei Gelegenheit der Weihnachtsbescheerung entstandene Meinungsverschiedenheit wurde eingehend erörtert.

— **Die Tischler-Innung** nahm in ihrer vor einigen Tagen gehaltenen Versammlung lediglich **Wahlen** vor. Es wurden in den Gesellenausschuß gewählt die Gesellen Krull, Pohle und Schleenvoigt, als deren Vertreter die Gesellen Arendt, Bloch und Uhl. Zu Beisitzern in das Innungsschiedsgericht wurden gewählt von Seiten der Arbeitnehmer die Gesellen Arendt und Uhl, als deren Stellvertreter die Gesellen Bloch und Schröder. In die Abtheilung Lehrlingswesen wurden gewählt die Gesellen Pohle und Uhl. Die Versammlung war schwach besucht.

— **Der Baracken-Verein** eröffnet am kommenden Dienstag Abend im Uebungslokal, Neumarkt-Schützenhaus, einen neuen Samariter-Kursus unter der bewährten Leitung der bisher im Dienste des Rothen Kreuzes thätig gewesenen Herren Dr. Rocco, Herzfeld, Künster und Klautsch. Die zur Entsendung von Theilnehmern aufgeforderten Turnvereine und andere Korporationen haben dem entsprochen und namentlich die jüngeren Mitglieder angeregt, diesen für sie interessanten Kursus mit durchzumachen. Meldungen zur Theilnahme werden noch bis zur ersten Uebungsstunde angenommen.

— **Der Hallesche Verein für Getreide- und Produktenhandel** zu Halle hielt heute seine ordentliche diesjährige Generalversammlung ab. Dem Kassirer, Herrn Kaufmann **Böhr**, wurde Entlastung ertheilt. Der Voranschlag für 1902 wurde genehmigt und sodann in den Vorstand gewählt die Herren Kaufmann H. **Arndt**, F. **Döhler**, O. **Hoffmann**, E. **Rummel**, S. **Windesheim**, Mühlenbesitzer F. **Eberius**, Stärkefabrikant H. **Haase**, Mühlendirektor W. **Hildebrandt** (Böllberg), Oekonom P. **Kohnert** (Gimritz). An Stelle des Herrn Kaufmann Luckau, welcher als Ehrenmitglied des Vereins so wie so schon zum Vorstand gehört, wurde gewählt Herr Mühlenbesitzer **Pfautsch**-Wesenitz.

— **Deutscher Kellner-Verband.** Die erste Versammlung des neugegründeten Zweigvereins Halle a. S. des Deutschen Kellner-Verbandes zu Magdeburg war von 18 Herren besucht, zwölf davon traten dem Verein sofort bei. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Oberkellner Fr. Oberländer, zum Schriftführer Küchenchef Curt Wiese, zum Kassirer und Bureauchef Albert Koch, zum Beisitzer Oberkellner Albert Beyer gewählt.

— **Koptoxyl-Ausstellung.** Auf wenige Tage hat die Firma B. Harraß in Böhlen, Thüringen (Vertreter Walther Moritz, Magdeburgerstraße 60) eine für Jedermann freie Ausstellung im „Hotel Stadt Hamburg", Zimmer 64 von Holzbekleidungen für Innenräume veranstaltet, Decken, Thüren, Wandverkleidungen in natürlicher Größe, die uns ein neues, von Harraß erfundenes Verfahren vor Augen führen, das berufen zu sein scheint, für die Holztäfelungen der Rennaissancezimmer, für die Intarsien und Holzeinlege-Arbeiten einen vollwerthigen, weil billigeren, aber gleich schönen Ersatz zu schaffen. „Koptoxyl" ist, wie wir gelegentlich der ersten Ausstellung dieser Fabrikate im Kunstsalon Aßmann und im Kunstgewerbeverein schon hervorhoben, ein präparirtes Holz, man könnte das Wort etwa mit Preßholz übersetzen. Der Holzstamm wird intensivem Wasserdampf ausgesetzt und dadurch ganz weich und geschmeidig gemacht, sodaß sich das Holz in dünne Scheiben schneiden läßt. Von diesen Scheiben werden nun 3—4 unter starkem hydraulischen Druck und bei gleichzeitiger Erhitzung miteinander derart verbunden, daß die einzelnen Scheiben in ihrer Wuchsrichtung kreuzweise zueinander liegen, sodaß ein weder durch Feuchtigkeit noch durch Hitze veränderliches Material entsteht. Durch die gleiche Methode werden alle möglichen Verzierungsformen in Flachreliefs in das Holz eingepreßt. Die Arbeiten sind nur **morgen** und **Sonnabend** ausgestellt. Ein Besuch ist nur zu empfehlen, namentlich darf den Architekten und Bauherren das Koptoxyl nicht unbekannt bleiben.

— **An alle Thierfreunde!** Der hiesige Thierschutzverein hat nach dem Vorbilde der Thierschutzvereine in anderen Städten beschlossen, sich an die Oeffentlichkeit mit der Bitte zu wenden, abgelegte Decken, Teppiche und ähnliche, als Unterlagen für **Zughunde** geeignete Gegenstände dem Verein zur Vertheilung an bedürftige Besitzer von Zughunden zu überweisen. Es hat sich herausgestellt, daß die Besitzer von Zughunden der polizeilichen Vorschrift, wonach diese in der kalten und nassen Jahreszeit mit einer geeigneten Unterlage zu versehen sind, vielfach aus Mangel an hierzu brauchbaren Gegenständen nicht genügend nachkommen. Wir schließen uns der Bitte des Thierschutzvereins voll und ganz an und hoffen, daß sich recht viel Geschenkgeber finden mögen. Eine Decke, die im Zimmer nicht mehr verwendbar, kann zusammengelegt immer noch nutzbar sein als Unterlage der auf dem kalten Erdboden, in Schnee und Schmutz liegenden Thiere, der treuesten Freunde des Menschen in der Thierwelt. Wir machen darauf aufmerksam, daß sich Herr Kaufmann Friedr. **Rein** hier, Glauchaerstr. 77, bereit erklärt hat, die dem Vereine zugedachten Decken ꝛc. in Empfang zu nehmen.

— **Die in Halle studirenden Armenier** veranstalten am 14. Februar in der „Loge zu den fünf Thürmen" einen Gesellschaftsabend mit Vorträgen und Ball.

— **Walhalla-Theater.** Frl. Milly Capell mit ihrem großartigen Original-Sporting-Akt, eine der hervorragendsten Nummern des gegenwärtigen Spielplans, wird heute Abend zum letzten Male auftreten. Mit ihr verabschiedet sich eine Sensationsnummer, die das Entzück n eines jeden Sportsfreundes bildete.

— **Die Sterblichkeit in Halle** war in der Woche vom 26. Januar bis 1. Februar mit 15,4 von tausend Lebenden, auf das Jahr berechnet, beträchtlich geringer als in der Vorwoche, in der sie 21,1 betrug. Hatte Halle in der vorigen Woche die dritthöchste Sterblichkeit unter den deutschen Großstädten, so kam es in dieser Woche genau in die Mitte, ohne indessen die durchschnittliche Sterblichkeit dieser Städte zu erreichen. Das Maximum — in Breslau — betrug 26,1, das Minimum — in Schöneberg — dagegen nur 6,4; der hiesigen fast gleich war die Sterblichkeit in Altona, Kassel nnd Düsseldorf. Es starben 48 Personen gegen 66 in der Vorwoche, darunter befanden sich jedoch 11 Säuglinge gegen 12 in der vorigen Woche, sodaß die Sterbefälle unter den Kindern im ersten Lebensjahre nicht wesentlich abgenommen haben, während der Rückgang bei den höheren Altersklassen ein ganz bedeutender war. Die Säuglings-Sterblichkeit war trotzdem mit 3,5 pro Jahr und Mille der Lebenden geringer als in zwei Dritteln der deutschen Großstädte und erreichte noch nicht den dritten Theil der höchsten dieser Woche — in Nürnberg. — Akute Darmkrankheiten forderten wie in der Vorwoche zwei Opfer, jedoch ist kein Säugling dem Brechdurchfall erlegen. Akute Erkrankungen der Athmungsorgane waren etwas häufiger als in der Vorwoche und verursachten zehn Todesfälle (gegen acht), sie waren damit häufiger als durchschnittlich in den Großstädten die Ursache des Todes. Von den bei uns auftretenden Infektions-Krankheiten führten Lungenschwindsucht in vier (gegen sechs), Scharlach in zwei Fällen (gegen drei) und Diphtherie wieder in einem Falle zum Tode, während zu den vorwöchigen Todesfällen an Unterleibstyphus und Kindbettfieber keine weiteren hinzugekommen sind. — Durch Gewalt ist in dieser Woche kein Todesfall verursacht worden; man muß schon bis in den November des Jahres 1900 zurückgehen, um eine Woche zu finden, in der in Halle Niemand eines gewaltsamen Todes gestorben ist.

— **Beerdigung.** Gestern Nachmittag fand unter sehr reger Betheiligung der zum Nordostthüringischen Bezirk des preußischen Landes-Kriegerverbandes gehörenden Kriegervereine von hier und auch auswärts, der Mitglieder des Handwerkermeistervereins und der Schornsteinfegermeister von Nah und Fern, sowie sonstiger Herren das Begräbniß des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Herrn Bezirks-Schornsteinfeger-Obermeisters Anton **Fischer** von der Wohnung aus nach dem Nordfriedhofe statt. An der Zahl der Leidtragenden konnte man ersehen, welche Achtung und Werthschätzung sich der Verstorbene im Leben in Krieger-, Handwerker-, und Berufskollegenkreisen erfreute. Er hat seine letzte Ruhestätte erhalten unmittelbar am Denkmal der hier während des Feldzuges 1870/71 verstorbenen Krieger, wo er so oft mit seinen Kameraden gestanden und der alljährlichen Gedächtnißrede für die gestorbenen Kameraden gelauscht hat. Möge ihm die Erde leicht sein!

— **Zur Vertilgung der Raupen- bezw. Raupennester** wird jetzt seitens der Behörden aufgefordert. Es liegt im Interesse jedes einzelnen Garten- oder Baumbesitzers wie auch im Interesse des Gemeinwohls, daß dieser Aufforderung voll und ganz nachgekommen wird. Leider findet man aber immer Säumige und Gleichgiltige, in deren Baumpflanzungen man die zusammengerollten Blätter, in denen die Raupenbrut haust, massenhaft vorfindet. Jetzt wird es die höchste Zeit, Bäume und Sträucher zu säubern.

— **100 Mk. Gold** sind, wie die Städtische Sparkasse jetzt bekannt macht, am 31. v. M. in dem Geschäftszimmer der Sparkasse gefunden worden. Der Eigenthümer hat sich in der Sparkasse zu melden.

— **Eingebrochen.** Auf dem Freieis der Ziegelwiese brach gestern Nachmittag ein Knabe ein und konnte nur unter eigener Lebensgefahr eines herzugeeilten Herrn gerettet werden.

Hallesches Kunstleben.

— **Konzert der Neuen Singakademie.** Die Neue Singakademie hat jahrelang ihr Dasein in Halle gefristet, ohne irgend welchen entscheidenden Einfluß auf das musikalische Leben unserer Stadt ausüben zu können. Jetzt scheint es wieder anders werden zu sollen. Sie hat ihre inneren Verhältnisse, die längst einer auffrischenden Revision bedurften, neu geordnet, einen anderen Dirigenten gewählt und schließlich, wie man nach dem gestrigen Konzert anzunehmen berechtigt ist, ihrem ganzen künstlerischen Wollen eine vortheilhaftere Richtung gegeben. Alle, die es ernst meinen mit der Pflege der Tonkunst in unseren Mauern, können darüber nur erfreut sein und Hoffnungen fassen für die Zukunft. Daß diese Hoffnungen nun schöne Wirklichkeit werden, und daß die guten Absichten nicht in ihren kühnen Anfängen wieder verkümmern, das wird die nächste Sorge der Neuen Singakademie und ihres jetzigen Dirigenten Herrn W. **Wurfschmidt** sein müssen. Zur Erreichung dieses Zieles ist eben Arbeit nöthig, viele und ehrliche Arbeit! Darüber dürfen sich die leitenden Persönlichkeiten nicht im Zweifel bleiben! Nicht immer werden sich Künstler wie ein **d'Albert** und eine **d'Albert-Fink** finden, um das schwankende Schifflein der „Neuen Singakademe" durch Sturm und Wogendrang sicher in den Hafen des Erfolges zu führen.

Der Gedanke, für das erste öffentliche Konzert nach der Reorganisation den vorzüglichsten Pianisten unserer Zeit zu gewinnen, ihn nicht blos als ausübenden Künstler, sondern auch als Komponisten zu zeigen, der in heißem Bemühen um die Siegespalme auf musikalisch-dramatischem Gebiete ringt, war ohne Einrede vortrefflich und gut. Und die Zuhörer, die freilich hätten zahlreicher sein dürfen, werden an dem ersten d'Albert-Abende, der überhaupt in Halle stattgefunden hat, die Ueberzeugung gewonnen haben, daß es sich schon lohnt, den gefeierten Klavierspieler von seiner schöpferischen Seite einmal genauer kennen zu lernen. Die erste Scene der Oper „Gernot" mit ihren schwierigen doppelten Frauchenchören ist entzückend und enthüllt ihre melodischen wie harmonischen Reize erst völlig, wenn man sich näher mit ihr vertraut gemacht hat. An den Apparat unserer Theater stellt sie aber Anforderungen, die der Einbürgerung der Oper an kleineren Bühnen feindlich entgegenarbeiten. Von mächtiger Schlußwirkung ist das in knappen Formen angelegte Klavierkonzert in E-dur, in dem Klavier und Orchester mit geschickter Hand zu höherer künstlerischer Einheit verknüpft sind, und das der Komponist mit der ihm eigenen unfehlbaren Virtuosität zu Gehör brachte. Ungleich in ihrem Gehalt sind die Lieder, die das Künstlerpaar d'Albert auf stürmisches Drängen des Publikums noch um zwei vermehren mußte. Betrachtet man aber allein ihre Ausführung durch Frau d'Albert im Verein mit ihrem Gatten, so war sie einfach unnachahmlich. Frau d'Albert hat sich so vollständig in die Stimmungen dieser kleinen Kompositionen eingelebt, daß selbst die bekannteren unter ihnen in neuer Beleuchtung erstrahlten. Für hochbedeutend halte ich den sechsstimmigen Chor, den d'Albert zu Otto Ludwigs Gedicht „Der Mensch und das Leben" geschrieben hat. In fröhlicher, den Lustspielton vorzüglich treffender Laune ist das Vorspiel zur „Abreise" gehalten, die erfreulicherweise für den nächsten Spielabschnitt auch unser Theater in den Spielplan aufnehmen wird.

Erscheinen die reinen Choraufgaben der „Neuen Singakademie" dennoch nicht besonders umfangreich, so waren sie doch um so schwieriger, zumal das Sängermaterial wohl noch niemals solcher völlig modernen Musik gegenübergestanden hat. Und deshalb soll der „Neuen Singakademie" und ihrem jungen Dirigenten auch freundliche Anerkennung nicht vorenthalten bleiben. Dem Wahne, als sei Alles bis aufs Tipfelchen über dem I vollendet gewesen, wird hoffentlich Niemand der Mitwirkenden verfallen. Es wird noch manche Stunde harten Studiums kosten, bis Textaussprache, Intonation, Rhythmik und Dynamik höheren Ansprüchen genügen können, bis das Stimmmaterial zu edler, klangvoller Tongebung erzogen ist. Hier harrt Herrn Wurfschmidts noch ein weites, reiches Arbeitsfeld. Als Dirigent hat sich Herr Wurfschmidt außerordentlich vielversprechend eingeführt. Es ist wahrhaftig keine Kleinigkeit, die d'Albert'sche Musik dem Publikum in annehmbarer Form zu übermitteln. Herr Wurfschmidt, der mit diesem Konzert so kühn nach den Sternen griff, that in allen Aeußerlichkeiten viel Geschick und ziemliche Umsicht dar und hatte sich den Stoff in lobenswerther Weise zu eigen gemacht. Für die Zukunft wird er bedacht sein müssen, auch tiefer in das Wesen der musikalischen Dinge einzudringen und zu zeigen, daß er den geistigen Gehalt eines Tonstückes schlackenfrei zu Tage fördern kann. Dazu seien ihm aber nachdrücklich Werke von einfacheren inneren wie äußeren Dimensionen empfohlen!

An der durch Theaterorchestermitglieder verstärkten Kapelle unserer 36er fand Herr Wurfschmidt eine treu folgende Musikerschaar, die ihre nicht gerade leichten Aufgaben mit unerschütterlicher Sicherheit erledigte. Sehr hübsch und flott wurde das Vorspiel zur „Abreise" unter Herrn d'Alberts bestimmter und anfeuernder Leitung gespielt. Das Baritonsolo der Scene aus „Gernot" sang Herr Kammersänger **Strathmann** mit angenehmer Tonentfaltung und gediegenem Geschmack. Das Publikum war sehr enthusiasmirt und bereitete namentlich dem Künstlerpaar d'Albert endlose herzliche Ovationen.

Dr. W. **Kaiser**.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: „**Alt-Heidelberg**" erfreut sich fortgesetzt der Gunst des Publikums; das anmuthige Stück steht für Freitag, den 14. ds. und für Sonntag Nachmittag 8½ Uhr auf dem Spielplan. Sonnabend findet die vierte Aufführung von „**Samson und Dalila**" statt. — Karl Zellers reizende melodienreiche Operette „**Der Vogelhändler**" ist soeben neu einstudirt und gelangt am Sonntag Abend zur ersten Aufführung.

— **Arno Hilf-Quartett.** Für den vierten und letzten Kammermusikabend dieser Saison (am nächsten Montag, den 17. Februar) ist wiederum ein hochinteressantes Programm aufgestellt worden, nämlich das reizvolle D-dur-Streichquartett von Tschaikowsky, das große A-moll-Quartett op. 132 von Beethoven, sowie eine Novität, Klavierquintett op. 15 von Heinrich XXIV. Fürst Reuß. Daß der fürstliche Komponist, dessen Schöpfungen den Besuchern der hiesigen Kammermusiken nicht mehr unbekannt sind, den Klavierpart in dem bevorstehenden Konzert selbst spielen wird, dürfte vielleicht noch besonderes Interesse erregen.

Gerichtszeitung.

W. **Kassel**, 12. Febr. **Trebertrocknungsprozeß.** (Schluß aus der Morgennummer.) Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurden bei Verlesung des Urkundenmaterials eine Anzahl Briefe Ottos und Schulze-Dellwigs verlesen, durch die widerlegt werden soll, daß die Angeklagten in gutem Glauben gehandelt haben. Die Verhandlung berührt ferner die Wechselreiterei der Gesellschaft und der Aufsichtsräthe in Verbindung mit dem von der Anklage behaupteten Versuch der Bilanz-Verschleierung. Der unbeeidigt vernommene Prokurist Bollmann bemerkt, die Acceptheragabe habe den Zweck einer flüssigen Gestaltung des Kredits gehabt. Wenn man in diesen Wechseltransaktionen eine Verschleierung erblicken wolle, würde es nach seiner Ansicht kaum eine Bank geben, bei welcher keine Verschleierung vorkomme. Er könne in dem Acceptverkehr mit den Tochtergesellschaften nichts Auffälliges finden. Sachverständiger Bankier Plaut erklärt, daß es bei den Tochtergesellschaften legitime Forderungen waren, daß durch die Transaktionen aber bezweckt wurde, die Forderungen über die Bilanz hinauszubringen. Der unbeeidet vernommene Oberbuchhalter Stirl will den Eindruck legitimer Geschäfte gehabt haben. Der Vorsitzende verweist darauf den Zeugen auf ein entgegengesetztes Gutachten der Sachverständigen, das der Zeuge selbst seiner Zeit unterschrieben habe. Die Sitzung wird sodann nach 4 Uhr geschlossen, wobei der Vorsitzende die Erklärung abgiebt, daß morgen der Rest des Urkundenmaterials erledigt werden und die Sachverständigen über einige Fragen der Bilanzverschleierungen befragt werden sollen.

Vermischtes.

Einen amüsanten Soldatenbrief lesen wir in Nr. 7 der „Jugend". Er lautet: Lieber Franzl! Indem ich dieß schreibe sitze ich in der Würthschaft zum goldnen Engel in R—burg, weil mann am sondag ausgehen kan wer will Ist treifirdelstund zum laufen von der Kaserne. Aber morgen ist wider einzel marsch, wo ich vil schwitzen mus, aber es hilft nichts den ich bin krum und ein kalb hat der Herr leidnand gesagt bei die istruzionstund wo ich nichts verstehe, er weis ales ohne Buch und wird ober leidnand wo sehr vil ist. Dan kommt der Hauptmann hat einen grosen goldnen Dahler an einem schönen gelben band und er siht grosardig aus und er wird ein major oder er stirbt friher. Dan gibt es noch genneral aber nicht bei uns weil das selden vorkomt und sind ale alt und könen nicht mer laufen ist nadierlich und müsen reiten. Noch ein obersicht ist da der ist das meisde und er ist ser zornich. er hat mich gefragd wi ich heise und ich hab nicht meinen Nahmen gewist weil ich mich gefirchd hab. Dan hat der obersicht den Herr leidnand geschinpfd wo aber nichts dafor kan und hat nichts gesagd. hat mich auf die leuder naufgeschikd und ich hab imer misen schreien ich heise Alois Ripperl und bin ein kammel das ist war weil ich meinen Nahmen nicht mer gewist hab der Herr scherschand hat gesagd ich sol mich nur aufhenken daß hat kein Werd und sagd so zu alle Rekrudn und henkt sich keiner auf und brauchsd keine ankst haben. Soldad sein ij schön und wehr die Knie nicht durchdrikd wo der genneral da ist hat 3 dag loch es grist dich bestens Dein

Alois Ripperl
Reckrud.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190202141-19/fragment/page=0005

Das Bundeskegeln des Deutschen Keglerbundes findet in diesem Jahre in Altona a. Elbe im Lokale des Herrn Groth an der Elb-Chaussee — wo 32 Bahnen neu erbaut werden — statt. Es haben zu diesem Feste **bereits ca.** 3000 Kegelbrüder ihre Betheiligung zugesagt, welche den Wettstreit ausfechten werden. Außer den vielen und werthvollen Preisen, welche gewonnen werden, wird der beste Kegler auf der Ehrenbahn als Kegler-König und der beste Kegler auf der Figurenbahn als Meisterschafts-Kegler proklamirt werden. Die Kegelbrüder des Altonaer Verbandes haben bereits einen Garantiefonds von 80 000 Mark aufgebracht. Nur die Mitgliedschaft des Deutschen Keglerbundes berechtigt zur Theilnahme an diesen Bundesfesten. Ueber die Erwerbung derselben geben der Bundesvorsitzende, Osmar Thomas-Dresden, Freiburgerstraße 61, und der diesjährige Festvorsitzende, Karl Jeddicke-Altona, Wielandstraße 41 I, bereitwillig Auskunft.

Salvatorbier. Das weltberühmte Münchener Bier aus der Großbrauerei zum Paulanerbräu kommt wie alljährlich auch heuer wieder Anfangs März zum Versandt.

Aus Versehen examinirt. Ein amüsanter Vorfall ereignete sich jüngst in einem Gymnasium zu Witebsk (Rußland). Ein junges Mädchen erschien daselbst, um für seinen Bruder, der das Gymnasium besuchte, eine Geldunterstützung zu erbitten. Nachdem die kleine Dame ihre Bittschrift eingehändigt hatte, harrte sie mit Herzklopfen der Dinge, die da kommen sollten. Gleich darauf meldete ihr der Schuldiener, daß sie erwartet werde, und führte sie in ein Zimmer, in dem die Prüfungskommission mit dem Direktor an der Spitze Platz genommen hatte. Aengstlich folgte sie der Aufforderung, sich zu nähern, und nun begann ein gründliches Examen im Russischen. Die junge Dame gab sich die größte Mühe, die Fragen zu beantworten, in der Meinung, daß die Erfüllung ihrer Bitte von dem Examen abhänge. Nachdem das ungefähr eine halbe Stunde gedauert hatte und man zu der Ueberzeugung gekommen war, daß die Examinantin sehr schlecht vorbereitet war, fragte einer der Examinatoren vorwurfsvoll, wie sie mit so schwachen Kenntnissen das Lehrerinexamen bestehen wolle; sie möge sich noch ein halbes Jahr vorbereiten und dann wiederkommen. Die junge Dame begriff nun endlich, daß man sie für eine andere hielt, und erwiderte schüchtern, daß sie gar nicht die Absicht habe, Lehrerin zu werden. Auf die Frage, warum sie sich denn einem Examen unterwerfe, antwortete sie, daß sie gar nicht darum gebeten habe. Jetzt erst wurde die Bittschrift zur Hand genommen, und es erwies sich, daß es sich um ein Unterstützungsgesuch handelte. Tableau! Die Verwirrung war dadurch entstanden, daß zu derselben Zeit ein junges Mädchen zur Ablegung des Lehrerinexamens erwartet wurde, sich jedoch verspätet hatte. Die „schwer geprüfte" junge Dame verließ das Gymnasium übrigens nicht mit leeren Händen. Die Würde einer Lehrerin blieb ihr allerdings versagt, dafür erhielt sie aber eine Unterstützung von 25 Rubel für ihren Bruder.

Ein furchtbares Drama hat sich in dem kleinen Orte Plourin-Ploudalmezeau (bei Brest) abgespielt. Ein 32jähriger Bauer François Jaffres verübte dort an seinem zwanzig Monate alten Töchterchen einen ungeheuerlichen Mord. Während der Abwesenheit seiner Frau, die mit den beiden älteren Kindern einen Besuch bei ihrer Schwägerin machte, nahm Jaffres das unglückliche Wesen, das ruhig schlief, aus der Wiege, setzte sich, legte den Kopf des Kindes auf sein linkes Knie und hieb ihm mit einer Sense das Haupt ab. Dann entfernte er sich ruhig, als ob nichts geschehen wäre. Als er von dem Gendarmen festgenommen wurde, gestand er seine schändliche That ein, ohne eine Miene zu verziehen oder die geringste Reue zu bekunden. Da Jaffres allgemein als fleißiger, nüchterner, gutmüthiger und friedliebender Mensch bekannt ist, so neigt man zu der Annahme, daß er das ungeheuerliche Verbrechen in einem Augenblicke geistiger Störung verübt hat. Es ist das umso wahrscheinlicher, als er erst kürzlich eine Gehirnentzündung hatte. Die Gerichtsbehörden lassen ihn daher vorläufig auf seinen Geisteszustand untersuchen.

Ein thörichter Scherz mit **traurigen Folgen** ereignete sich in dem im Frankenwalde gelegenen Dorfe **Gifting**. Bei einer Hochzeit war, nachdem schon wacker gegessen und getrunken, das Fleisch ausgegangen, der Appetit jedoch noch nicht gestillt. Aus Scherz wurde nun einer der Gäste mit Tüchern und Decken verkleidet, um als „Ochse" in den Saal geführt und dort „geschlachtet" zu werden. Den Kopf bildete ein irdener Topf, der auf dem breitesten Körpertheile des „Ochsen" befestigt war. Der Verkleidete war nun angewiesen, in entsprechender Haltung von rückwärts, d. h. mit dem falschen Kopfe voraus, das Zimmer zu betreten, wo dann ein Schlag auf den verdeckten, natürlich in Trümmer gegangenen Topf große Heiterkeit erzielt haben würde. Der „Ochse" war jedoch in seinem Begriffsvermögen etwas schwerfällig und ging mit dem natürlichen Kopfe nach vorne dem „Schlächter" entgegen. Ein kräftiger Hieb mit einem Holzbeil ließ zwar den Ochsen niederfallen, jedoch hörte man nichts vom Zerbrechen eines Gefäßes, weshalb der „Schlächter" noch einen zweiten Hieb folgen ließ. Nun erst bemerkte man den verhängnißvollen Irrthum — und der „Ochse" liegt jetzt lebensgefährlich verletzt darnieder.

Eine militärisch-musikalische Huldigung für den Präsidenten Krüger. Von den verschiedenen Truppenabtheilungen, die in Utrecht in Garnison liegen, besitzt jede ein besonderes Musikkorps. Die Pioniere, die Infanterie, die Fußartillerie rücken immer mit Musik aus, und die fröhlichen Kriegslieder hallen lustig und hell über die breiten Straßen und Plätze. Seit einiger Zeit ist nun folgender sehr bezeichnender Vorgang zu beobachten. Wenn die Truppen die Maliebahn passiren, wird das Spiel gerührt, Hornisten und Tambours spielen, bis an einem bestimmten Punkt ein Beckenschlag das Zeichen zum Einfallen der großen Musik giebt. Dieses Zeichen wird immer kurz vor der Wohnung des Präsidenten Krüger ertheilt. Mit Verve wird dann mit dem Burenlied begonnen, sodaß während des Vorbeimarsches am Hause des Präsidenten die bekannte Melodie, mit Begeisterung vorgetragen, ertönt. Dieses Lied ist mit ganz besonderer Sorgfalt einstudirt und macht den Eindruck einer von Herzen kommenden Bitte der Soldaten für Ohm Krüger und die im Felde stehenden Buren.

Eine Explosion wird über Petersburg gemeldet: Im Bergwerk der metallurgischen Gesellschaft im Dongebiete erfolgte eine Explosion, wobei mehrere Personen getödtet und zahlreiche verwundet wurden.

Zustände in Bosnien. Wegen politischer Motive geriethen vor der Moschee Türken und Serben in einen Messerkampf, wobei **drei Serben getödtet** und auf beiden Seiten zahlreiche Personen verwundet wurden.

Nach einer Depesche aus Kapstadt bezahlte die Prinzessin Radziwill die Wechsel mit Cecil Rhodes gefälschter Unterschrift. Wir haben über den Aufsehen erregenden Prozeß, dessen vorläufiger Ausgang hier gemeldet wird, bereits öfters berichtet.

Mit Wölfen um die Wette. Einem höheren Eisenbahnbeamten aus Stockholm, der die nordländische Stammbahn unweit der finländischen Grenze zu besichtigen hat, widerfuhr kürzlich, wie den „Münch. N. N." aus Stockholm geschrieben wird, das unerwünschte Abenteuer, auf einer längeren Besichtigungsreise in der Umgebung von Gelivara mit einem Rudel Wölfe zusammenzutreffen. Die Begegnung hatte zur Folge, daß der Beamte, der als Beförderungsmittel nur über eine einfache Draisine verfügte, wie sie von Bahnwärtern und Weichenstellern benutzt zu werden pflegt, mit der achtköpfigen Räubersippe einen regelrechten Wettkampf austragen mußte. Nach langwieriger Jagd, bei der den verfolgten Beamten hauptsächlich die starke Senkung des Bahngleises rettete, erreichte der Stockholmer mit seinem dahinsausenden Gefährt ein einsames Wärterhäuschen. Glücklicherweise befand sich der Inhaber des letzteren gerade in der Nähe und bemerkte schon beim Herannahen der Draisine, um was es sich handelte. In schneller Geistesgegenwart riß der Wärter sein Jagdgewehr vom Nagel und streckte den Leitwolf an der Spitze des Rudels in den Schnee, während der unglückliche Draisinenmann mehr todt als lebendig bei dem Wachthäuschen anlangte. Erst nachdem zwei Graupelze ihr Leben gelassen hatten, fand es die übrige Rotte für angezeigt, das Spiel verloren zu geben. Der gerettete Stockholmer Aufsichtsbeamte befand sich mittlerweile in einer derartigen Verfassung, daß er von den Insassen der Wärterwohnung ins Haus getragen werden mußte, wo er sich erst nach mehreren Tagen von dem ausgestandenen Schrecken zu erholen vermochte.

Durch ein Bild verunglückt. Ein altes Sprichwort sagt: Wenn das Unglück es will, fällt sich die Katze vom Stuhle zu Tode. Ein derartiges Mißgeschick, wie es dem in der Linienstraße in **Berlin** wohnhaften Kaufmann Werth in der Nacht vom Samstag zum Sonntag widerfuhr, muß ebenfalls vom Unglück gewollt sein, sonst kommt so etwas kaum vor. Das Bett des Werth steht dicht an einer Holzwand. Ueber dem Bett in beträchtlicher Höhe hing an einem Nagel ein **großes Bild** in schwerem Metallrahmen. In der Nacht zum Sonntag stürzte das Bild herab und die Rahmenkante traf den Schlafenden mit solcher Wucht ins Gesicht, daß Werth einen Bruch des Unterkiefers erlitt. In der Meinung, er sei überfallen worden, schrie der Verunglückte laut um Hilfe, wodurch seine Wirthsleute alarmirt wurden. Die Besichtigung des Bildes ergab, daß die Oese, an der das Bild gehangen hatte, total durchgerostet war. Werth erhielt in der Nacht von einem Arzt einen Nothverband und hat später ein Krankenhaus aufgesucht.

Ein Schönheitstempel. Das fashionable Mayfair treibt gar mancherlei Blüthen. Neuerdings ist in diesem Londoner Stadtviertel eine von sehr vornehmen Damen geleitete Anstalt errichtet worden, in welcher die Vertreterinnen des schwachen Geschlechts Rath und praktische Hilfe erlangen können, wenn sich die Vorboten des die Schönheit bedrohenden Alters einstellen. Mit diesem „Temple of Beauty" hat es eine besondere Bewandtniß. Die beiden Damen, die den Schönheitstempel in der in Mayfair gelegenen Brook Street gegründet haben, sind nämlich die Schwiegertochter und die Enkelin des Herzogs von Cambridge, des Oheims des Königs von Großbritannien und Irland, Eduards VII. Der Herrscher des britischen Reiches war natürlich sehr ungehalten, als er erfuhr, daß seine schöne Cousine Mrs. Fitzgeorge den Entschluß gefaßt hatte, sich dem praktischen Berufe der Schönheitserhaltung zu widmen und für diesen Zweck eine Anstalt zu eröffnen. Er that sein Möglichstes, um seine Verwandte an der Ausführung dieses geschäftlichen Unternehmens zu verhindern. Da er es indeß unterließ, der in sehr bedrängten Verhältnissen lebenden Familie Fitzgeorge ein standesgemäßes Einkommen zu sichern, so fühlte sich dieselbe nicht veranlaßt, auf die Wünsche und die Empfindlichkeit des königlichen Vetters Rücksicht zu nehmen. Die Gattin des Obersten Fitzgeorge ist eine trotz ihrer 45 Jahre noch auffallend schöne Frau, die es wohl wagen darf, sich selbst als Beweis dafür hinzustellen, daß man sich mit Hilfe einer zweckgemäßen hygienischen Pflege des Gesichts und des Körpers bis in die reiferen Jahre ein jugendliches Aussehen bewahren kann. Ihre bereits verheirathete Tochter, eine ebenfalls stolze Schönheit, steht ihr bei ihrer Thätigkeit eifrig zur Seite. Das Geschäft ging vom ersten Tage an glänzend und steht jetzt in voller Blüthe. Als König Eduard VII. vernahm, daß der Schönheitstempel in Mayfair nun doch seine Pforten aufgethan hätte und Damen des hohen Adels dort aus- und eingingen, rief er halb scherzhaft, halb ärgerlich aus: „Warum bin ich nicht Heinrich VII.?! Dann könnte ich solche unbequemen Verwandten einfach in den Tower sperren lassen!"

Von dem Sturm in Italien in der ersten Februarwoche wird berichtet: Besonders Piemont wurde von furchtbaren Stürmen und einem derartigen Schneefall heimgesucht, daß jeder Verkehr stockte. In Turin mußten die Schulen geschlossen werden, weil es den Kindern unmöglich war, durch den **meterhohen Schnee** nach den Schulhäusern zu gelangen. Lebensgefährlich waren die **zerrissenen Telephondrähte**, die überall zur Erde niederhingen und vielfach mit den Leitungsdrähten des elektrischen Lichtes in Berührung kamen. Wer nun so einen zerrissenen Telephondraht anfaßte, gerieth in Gefahr, getödtet zu werden. Auf behördlichen Befehl mußte daher der Strom der Lichtdrähte abgestellt werden und die ganze Stadt blieb während zweier Tage unbeleuchtet. Am ärgsten wurde die Stadt Cuneo heimgesucht. Hier erreichte der **Schnee** in den Straßen die Höhe des **ersten Stockwerkes** der Häuser. Die telegraphische und Eisenbahnverbindung der Stadt mit der Außenwelt wurde vollständig unterbrochen. Einige nach Cuneo bestimmte Züge blieben am Abend des 1. Februar im Schnee stecken und die Insassen der Züge konnten erst nach drei Tagen aus ihrem Gefängniß befreit werden. Die piemontesischen Alpenthäler sind noch sämmtlich vom Schnee gesperrt. In der Osthälfte Norditaliens, in Venetien, war der Schneefall nicht so stark, dafür brauste aber von Triest her ein schneidender, eisig kalter Oststurm über die Adria und die venetianische Tiefebene hin. Diesem Sturm sind auf der Hochebene der Sette Comuni **zwei Zollwächter erlegen**. Sie waren auf einem dienstlichen Marsche begriffen und erfroren, ehe sie ein schützendes Haus erreichen konnten.

Explosion. Im Steinbruch Schwarzthal bei Hohenelbe in Böhmen explodirte Dynamit. Ein Schuppen flog in die Luft, zwei Arbeiter wurden getödtet.

Die Leiche des auf dem Feldberg im Schwarzwald kürzlich während einer Schneeschuh-Uebung verunglückten **Dr. Scheller** aus Kattowitz, O.-S., ist nunmehr aufgefunden worden.

Der Prozeß gegen den Domänenpächter Falkenhagen wird deswegen erst am 17. d. M. seinen Anfang nehmen, weil die Vertheidigung noch die Ladung mehrerer Zeugen beantragt hatte. Es werden u. A. der Vater des erschossenen Landraths von Bennigsen, der Oberpräsident Rudolf von Bennigsen, ferner der Vater des Angeklagten, Abg. Amtsrath Falkenhagen, die Schwester der Frau von Bennigsen, Frau von Schnehen aus Leipzig und die Sekundanten der Duellgegner als Zeugen vernommen werden. Der Ausschluß der Oeffentlichkeit in den auf zwei Tagen berechneten Verhandlungen wird damit begründet, daß die ganze Vorgeschichte des verhängnißvollen Duells, die in dem Verhalten der Frau Landrath von Bennigsen ihren Ursprung hat, eingehend zur gerichtlichen Erörterung gelangen soll. Es wird daher auch nöthig sein, die jetzt bei ihrer Schwester, der Frau von Schnehen, in Leipzig wohnende Frau von Bennigsen als Zeugin zu hören, doch ist eine Ladung derselben bisher noch nicht erfolgt. Der Angeklagte Falkenhagen ist trotz eines hohen Kautionsgebotes nicht aus der Haft entlassen worden und wird daher zu dem bevorstehenden Termine aus der Untersuchungshaft vorgeführt werden.

Ein Menschenleben als Opfer des Karnevals. Die Fastnacht ist allerorten der Ausgelassenheit und dem Leichtsinn gewidmet, und es herrscht die Gepflogenheit, selbst etwas gewagte und derbe Scherze in diesen lustigen Stunden, wie sie das ganze Jahr nicht wieder bringt, nicht übel zu nehmen. Um so trauriger berührt ein Vorfall, den man aus Essen meldet. Dort hat ein junger Mann seine vielleicht allzu übermüthige Karnevalslaune mit dem Tode büßen müssen. Der 26jährige Apotheker Jerksen aus dem Orte **Bismark** belästigte eine Dame, welche Nachts von dem Essener Kaufmann Götte zum Bahnhof begleitet wurde. Götte verbat sich mehrmals die Zudringlichkeiten, und es entstand ein Wortwechsel. Plötzlich zog Götte einen Revolver hervor, ein Schuß krachte und der unglückliche Jerksen sank, in den Kopf getroffen, entseelt zu Boden.

Für 100 000 Rubel Juwelen in einem Eisenbahnzuge gestohlen. Auf der Warschau-Petersburger Bahn ist ein großer Juwelendiebstahl verübt worden. Dem Juwelier Punko, der aus Deutschland nach Petersburg reiste, wurde während der Fahrt ein großer Koffer entwendet, in welchem sich sehr kostbare Edelsteine im Werthe von mindestens 100 000 Rubel in verschiedener Fassung befanden.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Bremen, 13. Febr. Der „Weser-Ztg." zufolge wird **Prinz Heinrich** am 15. Februar gegen 1 Uhr Mittags von Kiel hier eintreffen und nach Ankunft des Gefolges aus Berlin gegen 2 Uhr Nachmittags mittels Sonderzuges nach Bremerhaven weiterfahren. Dort geht der Prinz sofort an Bord des Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm", der gegen 4 Uhr die Rhede verläßt.

Kassel, 13. Febr. (**Trebertrocknungs-Prozeß.**) Der Staatsanwaltschaftsrath Mantell hält die Anklage wegen Verschleierung und Untreue im vollen Umfange aufrecht und läßt die Anklage wegen betrügerischer Einwirkung auf den Kurs der Aktien fallen. Er beantragt gegen Hermann Sumpf 2 Jahre Gefängniß und 5000 Mk. Geldstrafe, gegen Schlegel und Otto je 1½ Jahre Gefängniß und 5000 Mk. Geldbuße, gegen Arnold Sumpf 1 Jahr Gefängniß und 3000 Mk. Geldbuße, gegen Schulze-Dellwig 6 Monate Gefängniß und 3000 Mk. Geldstrafe.

Washington, 13. Febr. Der **Sohn des Präsidenten** befindet sich **erheblich besser**; die Gefahr ist anscheinend vorüber.

Wetterbericht vom 13. Februar 1902, 9 Uhr 15 Min. Vorm.

Laufende Nummer	Name der Beobachtungsstation	Barometerstand auf 0° und Meeresniveau reduzirt	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius
1	Stornoway	762,6	NO	schwach	bedeckt	—1,1°
2	Blacksod	—	—	—	—	—
3	Shields	760,9	W	leicht	heiter	—6,1°
4	Scilly	759,0	ONO	frisch	wolkig	3,9°
5	Isle d'Aix	—	—	—	—	—
6	Paris	—	—	—	—	—
7	Vlissingen	760,1	N	sehr leicht	wolkenlos	—1,2°
8	Helder	759,8	W	sehr leicht	wolkig	0,8°
9	Christiansund	752,0	N	mäßig	bedeckt	—3,7°
10	Skudesnaes	756,9	NNW	steif	wolkig	—2,6°
11	Skagen	754,3	WNW	sehr leicht	heiter	—0,6°
12	Kopenhagen	758,2	W	schwach	Nebel	—2,5°
13	Karlstad	752,3	NW	leicht	wolkenlos	—18,0°
14	Stockholm	750,5	SW	leicht	bedeckt	—1,8°
15	Wisby	754,8	SSW	mäßig	wolkenlos	—2,3°
16	Haparanda	746,5	SSW	leicht	heiter	—20,1°
17	Borkum	759,1	SW	sehr leicht	wolkenlos	—0,6°
18	Keitum	758,1	WSW	sehr leicht	wolkenlos	—3,1°
19	Hamburg	759,9	SO	leicht	Nebel	—7,2°
20	Swinemünde	760,3	SSW	schwach	Nebel	—5,7°
21	Rügenwaldermünde	760,1	S	sehr leicht	wolkenlos	—7,2°
22	Neufahrwasser	760,8	SW	sehr leicht	halbbedeckt	—3,3°
23	Memel	758,6	SW	mäßig	bedeckt	0,0°
24	Münster (Westf.)	760,0	SSW	sehr leicht	Nebel	—4,8°
25	Hannover	760,8	Windstill	windstill	bedeckt	—8,0°
26	Berlin	761,2	SSO	leicht	wolkig	—6,0°
27	Chemnitz	761,2	SO	sehr leicht	wolkig	—8,6°
28	Breslau	762,0	SO	leicht	heiter	—5,2°
29	Metz	756,0	NO	mäßig	wolkig	—2,6°
30	Frankfurt a. M.	757,9	NO	schwach	heiter	—4,4°
31	Karlsruhe	755,5	NO	schwach	bedeckt	—0,4°
32	München	753,3	O	frisch	bedeckt	—1,6°
33	Holyhead	761,3	N	sehr leicht	halbbedeckt	1,1°
34	Bodö	744,6	SO	mäßig	Schnee	—5,4°
35	Riga	756,6	SW	leicht	wolkenlos	—5,4°

Hamburg, 13. Februar, 9 Uhr 40 Min. Vorm. Das Maximum (über 765 mm) liegt westlich über Schottland und Polen, Depressionen über Südeuropa und Skandinavien, das Minimum (unter 745 mm) über dem norwegischen Meer. In Deutschland ruhiges Frostwetter. — Niederschläge, im Süden Erwärmung wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

W. Magdeburg, 13. Februar.

Voraussichtliches Wetter am 14. Februar. Norden: Wechselnd bewölkt, gelinderer Frost, etwas Schnee. Süden: Ziemlich heiteres, meist trockenes Frostwetter.

Börsen- und Handelstheil.

Kursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 13. Februar 1902.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche conv. 3½% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	3½	98,75 G
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	98,25 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	99,00 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	99,00 G
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	103,75 G
Alsener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe von 1888	—	—	3½	97,25 G
Erfurter 4% Stadt-Anleihe III von 1892	—	—	4	102,75 G
Erfurter 4% Stadt-Anleihe von 1901	—	—	4	—,—
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,60 G
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe von 1889	—	—	3½	97,25 G
Naumburger 4% Stadt-Anleihe von 1900	—	—	4	103,25 bz. G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	100,00 bz. G
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	103,25 G
Sächsische 3½% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	99,75 G
Sächsische 3% landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	—,—
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	98,00 G
Halle-Hettstedter 3½% Eb. Obl.	—	—	3½	—,—
Halle-Hettstedter 4½% Eb. Obl.	—	—	4½	103,00 G
Hallesche Straßenbahn 4% Obl.	—	—	4	97,00 B
Hallesche Union Masch.-Fab. 6% Oblt.	—	—	6	105,50 G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	102,75 G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe unkündbar bis 1904	—	—	4	102,75 G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. (Bretl.-Nebra)	—	—	3½	97,00 G
Bernburger 4½% Maschinenfab. Obl. rückz. 103%	—	—	4½	—,—
Cröllwitzer Papierfabrik 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	100,00 G
Eisenacher 4½% Kammgarnspinnerei Obligat. rückz. mit 102%	—	—	4½	100,00 G
Fabrik l. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103%	—	—	4	—,—
Körbisdorf Zuckerfabrik 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,00 G
Waldauer Braunkohlen 4% rückz. 102%	—	—	4	100,00 G
Sächsisch-Th. Braunkohl.-Verw. 4% Schuldv.	—	—	4	100,50 bz. G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4% v. 1890	—	—	4	101,10 G
" " " 4% Schuldv. v. 1898	—	—	4	101,10 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 4% Schuldverschr. unkündbar bis 1904	—	—	4	100,00 G
Hallesche Bankverein-Actien	1900	8⅚	4	142,00 bz. G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1900	4½	4	72,00 B
Ammendorfer Papierfabrik-Aktien	1900/01	10	4	128,00 bz. G
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	1900/01	18	4	—,—
Cönnerner Malzfabrik-Actien	1900/01	12½	4	—,—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1900/01	4	4	65,00 G
" " Vorz.-Actien	1900/01	5	4	99,00 G
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	1900/01	3	4	85,50 G
Feldschlößchen-Brauerei-Actien	1900/01	0	4	—,—
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	1900/01	11	4	—,—
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Actien Lit. A. gar. 3½%	1900/01	3½	4	—,—
Hallesche Act.-Bierbrauerei Act.	1900/01	4	4	—,—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1900	36	4	—,—
Hallesche Straßenbahn-Actien	1900	0	4	60,00 G
Hallesche Portland-Cementfab.-Act.	1900	8	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerke-Actien	1900/01	7¼	4	145,00 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	1900/01	9½	4	—,—
Kyffhäuserhütte A.-Maschfabr. v. Paul Reuß Actien	1900	17½	4	—,—
Landsberger Malzfabrik-Actien	1900/01	11	4	—,—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1900/01	18	4	200,00 bz. B
Niemberger Malzfabrik-Actien	1900/01	9½	4	150,00 G
Nienburger Schloßmälzerei Actien	1900/01	0	4	73,00 G
Riebeck'sche Montanwerke-Actien	1900/01	14½	4	206,00 G
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1900	10	4	—,—
Sächs. Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1900	10	4	—,—
Waldauer Braunkohlen-Actien	1900/01	14	4	153,00 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1900/01	20	4	235,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien (Schaede)	1900/01	14	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1900/01	11	4	133,50 G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1900/01	20	4	184,25 G
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	o. Z.	—,—
Hall. Consolid. Pfännerschafts-Kuxe*)	—	—	"	300,00 G

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190202141-19/fragment/page=0006

Allgemeines.

— **Meiningen**, 12. Febr. Der Aufsichtsrath der **Deutschen Hypothekenbank** hat beschlossen, für das Jahr 1901 die Vertheilung einer Dividende von 7%, wie in den Vorjahren, der auf den 21. März einzuberufenden General-Versammlung vorzuschlagen.

W. **Breslau**, 12. Febr. In dem Konkurse der „**Rhederei vereinigter Schiffer**" fand heute vor dem Amtsgericht Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen statt. Vorläufig sind ungefähr 700 000 Mk. anerkannt worden. Alle auf gefälschte Ladescheine gestützten Forderungen sind mit Rücksicht darauf, daß die Firma nicht vollständig auf diesen Ladescheinen verzeichnet ist, nämlich nur „Rhederei vereinigter Schiffer", ohne den zur Firma gehörigen Zusatz „Aktiengesellschaft" zeigt, von dem Konkursverwalter einstweilen bestritten worden. Ein neuer Termin ist auf den 19. März angesetzt worden.

W. **Hamburg**, 12. Febr. Die **Portland-Cementfabrik „Saturn"** hat in ihrer heutigen Generalversammlung das Kapital von zwei Millionen auf eine Million herabgesetzt durch Zusammenlegung von zwei Aktien zu einer. Außerdem wurden zu diesen „Stammaktien" heißenden Aktien 1000 Vorzugsaktien zu je 1000 Mark geschaffen, das Kapital also wieder auf zwei Millionen Mark erhöht. Die Vorzugsaktien erhalten 4 Prozent und die Stammaktien ebenfalls 4 Prozent; der Rest des Gewinnes wird zwischen den beiden Aktienarten getheilt.

Viehmärkte.

Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht am 13. Februar 1902.

Kreis	Viehgattung	Durchschnitts-Lebendgewicht kg	Preis pro 50 kg Lebendgewicht
Wanzleben	Ochsen	900	32
Saalkreis	"	500—1050	28—34
Querfurt	"	700—850	34[1]
Mansfeld. Gebirgskr.	Rinder	?	28—30
Querfurt	"	550—600	32—33
Saalkreis	Bullen	475—1000	27—32
Saalkreis	Färien	350—700	27—31
Saalkreis	Kühe	400—750	26—30
Querfurt	"	500—600	32—33
Mansfeld. Gebirgskr.	Kälber	?	25—27
Mansfelder Seekreis	"	52	32
Querfurt	"	55—75	32—34
Saalkreis	Schweine	100—200	43—48
Mansfeld. Gebirgskr.	"	?	45—48
Mansfelder Seekreis	"	140	47
Querfurt	"	115—150	46—48
Mansfeld. Gebirgskr.	Sauen	150	43
Mansfelder Seekreis	Hammel	58,5	26

[1] mittl. Qualität.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 13. Februar 1902. (Eig. Drahtbericht.)
Kornzucker excl., von 88° Rend. 7,60—8,00.
Nachprodukte excl. 75% Rend. 5,60—5,95. | **Tendenz: stetig.**
Krystallzucker I. 28.20.
Brotraffinade I. 27,95.
Gem. Raffinade 27,45.
Gem. Melis 27,95. | **Tendenz: fest.**
Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Ctr.

Rohzucker I. Produkt Transito frei Bahn Hamburg.
per Febr. 6,75G, 6,80B. | per Aug 7,20. 7,25B.
per März 6,77½G. 6,85B. | per Okt.-Dez. 7,47½G, 7,50B.
per Mai 7,00G 7,02½B. | Tendenz: still.

Hamburg, 13. Februar 1902. (Eig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.** Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg.
Febr. 6,75. | Aug. 7,20.
März 6,80. | Okt. 7,37½.
Mai 6,97½. | Dez. 7,50. | **Tendenz: behauptet.**

Produktenbörse.

Berlin, den 13. Februar.
Weizen Mai 170,25 M., Juli 170,00 M., August —,— M.
Roggen Mai 148,25 M., Juli —,— M., August —,— M.
Hafer Mai 159,00 M., Juli —,— M.
Mais Mai 122,00 M., Juli 122,00 M.
Rüböl Mai 55,80 M., Oktober 54,90 M.
Spiritus 100 l 70er loco 34,30 M.

Börse von Berlin vom 13. Februar.

Die Meldung, daß die preußische Staatsbahn nächstens Lokomotiven, Gepäck- und Personenwagen im Gesammtwerthe von 92 Millionen Mark bestellen werde, ferner das Gerücht, daß morgen die Vertreter der oberschlesischen und rheinisch-westfälischen Walzwerke über die Bildung eines deutschen Walzwerk-Verbandes verhandeln werden, bewirkten eine kräftige Aufwärtsbewegung in Hütten- und Bergwerks-Aktien. Hierdurch angeregt, war auf allen Umsatzgebieten ein besserer Kursstand zu verzeichnen. Deutsche Bahnen ansehnlich besser. In zweiter Börsenstunde waren bei abnehmender Lebhaftigkeit die Kurse theilweise abgeschwächt. Privat-Diskont 1⅞ Proz.

Wochen-Marktberichte.

Paraffin-Markt. (Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.) Die verflossene Woche brachte in den trägen Geschäftsgang keine Aenderung. Die Fabrikanten beginnen indessen mehr Entgegenkommen gegenüber den Händlern zu zeigen, wodurch einige Geschäfte in weichen Paraffinen zu Stande kamen.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 13. Februar 1902.

Kreis	Weizen Mk.	Roggen Mk.	Gerste Mk.	Hafer Mk.	Erbsen Mk.
	Preis pro 100 Kilogramm				
Wanzleben	—	—	15,80	—	—
Neuhaldensleben	—	14,60	—	—	—
Calbe	17,00	—	—	—	—
Magdeburg	16,90	14,80	—	16,40	—
Halberstadt	16,10—16,80	14,20—14,60	15,30—17,00	16,10—16,50	19,30—22,70
Gardelegen	16,50—16,80	13,80—14,20	—	15,20—16,10	20,00—24,00
Osterburg	16,60—17,00	13,70—14,00	14,00	14,50—15,00	—
Stendal	16,50—17,00	13,50—13,95	14,00—15,00	15,20—16,20	—
Jerichow II	16,20—16,50	13,50—14,00	14,00—16,00	15,50—16,00	—
Torgau	16,80—17,40	14,10—14,30	14,65—15,00	15,70—16,70	—
Schweinitz	17,00	14,00	—	14,00	—
Saalkreis	16,00—17,10	14,00—14,50	14,00—17,00	15,80—17,00	19,00—21,00
Eckartsberga	17,50	—	—	—	—
Mansfeld. Seekreis	—	14,40—14,60	15,60	—	—
Querfurt	16,80—17,00	14,40—15,00	16,00—16,50	16,00	—
Erfurt	15,60	—	15,40	16,00	—
Langensalza	17,00	14,60	—	16,50	—
Mühlhausen	16,00	—	16,50	16,00	—
Nordhausen	16,20—17,00	14,80—15,20	15,00—18,50	16,00—17,00	15,00—20,00
Weißensee	—	14,80	15,40	—	—

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 10, Bitterfeld u. Delitzsch. An- u. Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent u. Wechsel-Verkehr etc.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 13. Februar, 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zinsfuß	
Deutsche Reichs-Anl. b. 1905	3½	101 80 bz G
do. do.	3½	101 90 bz G
do. do.	3	91 60 bz G
Preuß. Consf. Anleihe konv. (unk. bis 1905)	3½	101 75 bz G
Preuß. Consf. Anleihe....	3½	101 80 bz
do. do.	3	91 40 bz G
Hamb. Staats-Rente.....	3½	103.60 bz G
do. Staats-Anl. 1896.	3	—,—
Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—,—
Sächsische Rente.........	3	90,20 bz
Landschaftl. Central......	4	103,60 bz G
do. do.	3½	100,00 bz G
do. do.	3	89 40 bz
Landschaft d. Prov. Sachsen	4	—,—
do. do.	3½	99 75 bz G
do. do.	3	88 80 bz G
Hallesche Stadtanleihe....	3½	98 60 bz G
do. do. von 1900	4	103.50 bz
Pfandbriefe: Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1900)	4	99,90 bz G
Hamburger Hyp.-Bank (unk. bis 1905)	3½	95 00 bz G
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3¾	95 80 bz G
Hann. Boden-Credit (unk. bis 1904)	3½	93 80 bz G

Ausländische Fonds.

	Zinsfuß	
Argent. Gold-Anleihe....	5	82 00 bz G
do. innere do.	4½	72,00 bz G
Griech kons. Goldr. m. l. Cps.		31 90 bz G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.		45.10 bz G
do. Gold-Anl. v. 1890 mit Cps. lfd.		39 10 bz G
Italienische Rente........	4	101 10 bz
Mexik. Anleihe 1899.....	5	99.10 bz B
Oesterr. Gold-Rente	4	—,—
do. Papier-Rente....	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	101 40 bz G
Port. Staats-Anl. 88—89	fr.	41,75 bz G
Rumän. amort.	5	97.20 bz G
do. do. 1891	4	85 00 bz G
Russ. kons. Anl. 1880er...	4	100.80 bz G
Schwed. St.-Anleihe 1885	3½	99.10 bz G
do. do. 1890	3½	99,10 bz G
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.....	5	97.75 bz
do. Rente 1884	4	68.25 bz G
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	101.25 bz G
do. do. 500er	4	101 40 bz G
do. do. 100	4	102,10 bz G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Dividende	1900	1901	
Anatolische	5	—	88.50 bz
Dortmund-Gronau St.-Pr.	8½	—	169 50 bz
Lübeck-Büchen...........	6¼	—	139 90 bz
Marienburg-Mlawka	3	—	68 90 bz
do. do. St.-Pr.	5	—	113.75 bz
Ostpreußische Südbahn ...	3	—	81.10 bz
do. do. St.-Pr.	5	—	110.50 bz
Buschtiehrader Bahn La.B.	11¾	—	—,—
Oesterreich. Südbahn	⅗	—	20.80 bz
Warschau-Wiener	15⅙	—	175,20 bz
Gotthardbahn	6⅘	—	169.50 bz
Ital. Meridionalbahn.....	6⅗	—	126,25 bz
do. Mittelmeerbahn	4	—	88.50 bz
Luxembg. Pr. Hnr.	5⅗	—	95.10 bz
Schweizer Nordostbahn ...	5	—	102.60 bz
do. Unionbahn	5½	—	99.20 bz
Canada Pacific	5	—	113.25 bz

Bank-Aktien.

Dividende	1900	1901	
Berliner Handels-Ges.....	8	—	162.50 bz
Berliner Bank	5	—	92.80 bz G
Börsen-Handels-Verein ...	6	—	103.00 bz B
Breslauer Disk.-Bank....	4	—	84.50 bz G
Breslauer Wechsel-Bank..	6	—	160 00 bz B
Comm.- u. Disk.-Bk.......	6½	—	116 00 bz G
Darmstädter Bank	6	—	137.90 bz
Dessauer Landesbank.....	7	—	110 00 bz G
Deutsche Bank	11	—	211 75 bz B
do. Genossenschaftsbank	5	—	105.25 bz G
Disconto-Commandit	9	—	195.60 bz G
Dresdner Bank...........	8	—	138,20 bz
do. Bank-Verein....	8	—	105.00 bz G
Gothaer Grund-Creditbank	7	—	125.50 bz B
Leipziger Bank..........	9	—	2.10 bz G
do. Creditanstalt ...	9	—	173.50 bz G
Leipz. Spar- u. Creditbank	5	—	—,—
Magdebg. Privatbank....	4	—	91,75 bz G
Mitteldeutsche Creditbank.	6	—	111 90 bz G
Nationalbank f. Deutschland	6½	—	109 75 bz
Oesterreich. Credit	10	—	220 00 bz
Preuß. Boden-Credit.....	7	—	136.90 bz G
do. Centr.-Boden-Cr...	9	—	164.00 bz B
do. Hyp.-B. (Spielh.)..	0	—	12.00 bz B
do. do. (Hübner) volle	7	—	121.90 bz G
Reichsbank	10.96	—	155.60 bz G
Sächsische Bank	9	—	127 50 bz G
Schaffhaus. Bank-Verein..	7½	—	124 75 bz G
Schlesischer Bank-Verein..	7	—	140.80 bz G

Industrie-Papiere.

Dividende	1900	1901	
Berl.-Böhm. Brauh.	11½	10	190.00 bz
do. Patzenhofer.......	12	12	202.00 bz G
do. Brauerei Schultheiß	14	14	225.00 bz G
do. Union Gratweil...	5	5	105.00 bz G
A.G. f. Anilinfabr.	15	—	232.00 bz G
Allgem. Elektr.	15	12	199.50 bz G
Anhalter Kohlen..........	6	—	90,00 bz G
Berl. Elektr. Straßenbahn	5	5	—,—
Berl. Elektricitäts-Werke	10	17	188.75 bz
Schwartzkopff	13	10	199.00 bz G
Barthold, Messingl.	10	—	146.80 bz G
Bismarckhütte	24	12	235.00 bz G
Bochumer Gußstahl......	16⅔	13⅓	199.10 bz G
Buderus Eisenwerke	9	—	110.00 bz G
Buckauer Chem. Fabrik...	5	—	113.10 bz G
Cröllwitzer Papier	10	18	213.00 bz B
Dannenbaum	4	—	—,—
Donnersmarckhütte conv..	16	—	194 60 bz G
Dortmunder Union	7	0	57 50 bz G
Egestorff-Salzwerke	9	—	143.00 bz G
Eilenburger Kattun......	5	3	85 00 bz
Flöther Masch.-Akt.	3	—	91 00 bz G
Gelsenkirchen Bergwerk...	13	—	173 80 bz G
Gerresheimer Glashütte..	10	—	161 10 bz G
Ges. f. elektr. Unternehm.	8	—	112 50 bz G
Glauziger Zuckerfabrik....	8½	11	114 25 bz G
Große Berl. Pferdeb.....	11	—	213.25 bz
Hallesche Maschinen......	36	—	343 50 bz G
Hallesche Union..........	7½	—	60 00 bz
Hamburger Packetfahrt...	10	—	114.50 bz
Harpener Bergbau.......	11	12	169 90 bz
Hartmann, Sächs. M.-F..	9	6	135.00 bz B
Hibernia & Shamrock....	15	—	167.00 bz B
Hildebrand Mühlen.......	9¾	7¼	145 00 bz G
Huldschinsky	12	4	110 00 bz G
Ascherslebener Kali	10	—	144 50 bz G
Körbisdorfer Zuckerfabrik..	6½	9½	112.50 bz
Laurahütte	16	14	209.90 bz
Leipziger Brauerei Riebeck	10	10	202.75 bz G
Leopoldshaller chem. Fabr.	4	2½	78.75 bz G
Luise Tiefbau konv.......	1	2	53 50 bz
do. do. St.-Pr.......	5	6	95.10 bz G
Norddeutscher Lloyd......	8½	—	112.50 bz
Nordstern, Kohlenbergwerk	20	—	219.50 bz G
Oberschl. Eisenb.-Bedarf..	9	—	123.25 bz B
Oberschl. Eisen-Industr...	10	—	126.25 bz G
Phönix B.-Akt. Lit. A....	15	4	144.80 bz G
Riebeck Montanwerke.....	14	14½	207.00 bz G
Rositzer Braunkohlen.....	13	14½	174.00 bz G
do. Zuckerf...........	12½	—	122 20 bz
Sächs.-Thür. Braunk......	10	—	132.00 bz G
do. St.-Pr.	10	—	133.00 bz
Sangerhäuser Maschinen..	22½	—	—,—
Schimisch. Portl.-Cem.-Akt.	7	—	96.70 bz
Schles. Zinkhütte St.-Akt	22	—	318.50 bz
do. do. St.-Pr.	22	—	318.50 bz
Schuckert	15	0	123.50 bz G
Siemens Glasindustr.	18	—	234.00 bz
Staßfurt Chem. Fabr. ...	12	10	162.00 bz
Stolberger Zink-Akt.	8	—	133.25 bz
Sudenburger Maschinen ..	0	—	—,—
Thale Eisenhütten	5²/₁₇	—	75 40 bz
Thüringer Salinen	3⅖	—	83.75 bz G
Westeregeln Alkali	17	—	203 00 G
Mälzerei Wrede	6	4	88.00 bz G
Zeitzer Maschinen........	20	14	197.25 bz G

Wechsel-Course.

Privatdiskont 1⅞%.

Schweiz 100 Fr.	k.	80.75 bz
Ital. Plätze 100 L.	k.	79 35 bz
Petersb. 100 Rbl.	k.	215.70 bz G
Amsterdam 100 G.	lg.	138 50 bz
Belg. Plätze 100 Fr.	k.	81.20 bz G
Lond. 1 Livre Sterl. 8 Tage	k.	20.44 bz
Lond. 1 Livre Sterl. 3 Monate	lg.	20.29 5 bz
Paris 100 Fr.	k.	81.30 bz G
Wien 100 Kr.	k.	85.20 bz

Schluß-Course.

Tendenz: schwach.

Oesterreichischer Credit	218.40	Gotthardbahn	169.30
Berliner Handelsgesellschaft	151.50	Prince Henri	94.60
Darmstädter Bank	137.30	Warschau-Wiener	175.00
Deutsche Bank	211.25	3% Reichsanleihe	91 60
Disconto-Commandit	194 75	Bochumer	198.00
Dresdner Bank	137 00	Dortmunder	56.90
Nationalbank	109.00	Laurahütte	208.00
Italiener	101.10	Gelsenkirchen	172 60
Spanier	78.70	Harpener	168.90
Türken D.	26.05	Hibernia	166.25
Dortmund-Gronau	170.75	Hamb. Packetfahrt	114.40
Marienburg-Mlawka	68.90	Nordd. Lloyd	112.60
Ostpreuß. Südbahn	81.75		

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15. Januar d. Js. bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der von dem 3. Bezirk der III. Abtheilung vorgenommenen Neuwahl am 6., 7. und 8. d. Mts. zu **Stadtverordneten** gewählt sind:

1. für die Zeit bis Ende 1907:
   Herr Korrektor **Karl Krüger**,
2. für die Zeit bis Ende 1905:
   Herr Redakteur und Reichstagsabgeordneter **Adolf Thiele**.

Gegen die Gültigkeit dieser Wahl kann innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses von jedem stimmberechtigten Bürger Einspruch bei uns erhoben werden.

Halle a. S., den 8. Februar 1902.

Der Magistrat. Staude.

Bekanntmachung.

Die unter dem Schweinebestande des Restaurateurs **Franz Kaiser** hierselbst, **Große Brauhausstraße 31** ausgebrochene **Seuche** ist **erloschen** und die über das Gehöft verhängte **Sperre wieder aufgehoben.**

Halle a. S., den 7. Februar 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Nutzholz-Verkauf

im Herzoglichen Forstrevier Bockerode.

Dienstag, den 25. Februar cr. kommen auf dem Sieglitzerberg bei Dessau von Vormittags 10 Uhr ab bei 25% Anzahlung zum Ausgebot: **Eichen:** 91 Stck. = 254 fm; **Eschen:** 81 Stck. = 64 fm; **Rüstern:** 70 Stck. = 46,5 fm.

Im „Anhalt. Staatsanzeiger" steht ausführliche Anzeige.

Bockerode, den 11. Februar 1902.

2353] **Der Oberförster Anderson.**

Bekanntmachung.

Der Ankauf von Heu bei dem untengenannten Proviantamt ist **beendet.** Derselbe wird erst nach der neuen Ernte wieder aufgenommen.

Halle a. S., den 12. Februar 1902.

Königliches Proviantamt.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Halle a. S., Reideburgerstraße Nr. 2 belegenen, im Grundbuche Band 159 Blatt 5624 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Armin Näßler** eingetragenen Grundstücks wird infolge Zurücknahme des Versteigerungsantrags aufgehoben.

Der auf den 3. April 1902 bestimmte Termin fällt weg.

Halle a. S., den 7. Febr. 1902.

Königl. Amtsgericht, Abth. 19.

Die Stelle des **Försters** der **Königlichen Landesschule Pforta in Memleben** (Post Wiehe), Unstrutthal, für deren Einkommens-Verhältnisse dieselben Bestimmungen wie im unmittelbaren Staatsdienst **gelten**, ist zum **1. Mai d. J. zu besetzen.** Bewerbungen sind binnen 8 Wochen an das unterzeichnete Forstamt zu richten.

Pforta (Thüringen), den 6. Februar 1902.

Das Forstamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die **Beköstigung im hiesigen Paul Riebeck-Stift erforderlichen Fleisch- und Backwaaren** soll für die Zeit vom 1. April 1902 **bis** Ende März 1903 im **Wettbewerb** vergeben werden.

Der voraussichtliche **Bedarf** für das Lieferungsjahr stellt sich wiefolgt:

1. Fleischwaaren.

1600 kg Rindfleisch, 600 kg Hammelfleisch, 800 kg Schweinefleisch, 600 kg Kalbfleisch, 500 kg gewiegtes Fleisch (⅓ vom Rind und ⅔ vom Schwein), 300 kg Pökelfleisch, 80 kg Rauchfleisch, 250 kg Cotelettes, 80 kg Rindsleber, 100 kg Rindertalg, 30 kg Schweineschmalz, 120 kg Speck, 120 kg Schinken (roh), 120 kg Schinken (gekocht), 100 kg Rinderfilet (unausgeschält), 150 kg Rindsrouladen, 150 kg Pökelknochen, 30 kg Ochsenzunge, 300 kg Wurst (frische), 200 kg Wurst (geräucherte), 40 kg Zungenwurst (frische), 100 kg Cervelatwurst, 150 kg Knackwurst, 40 kg Mettwurst, 100 kg Röstwurst, 50 kg Brühwürstchen, 180 kg Bratwurst.

2. Backwaaren.

8000 kg Roggenbrot, 5000 kg Semmel, 1000 kg Zwieback.

Die Lieferungsbedingungen können im Sekretariat der Armenverwaltung — im Sparkassengebäude, Rathhausstraße 1, 2 Treppen, Zimmer Nr. 80 — eingesehen werden.

Offerten mit Preisangabe nach Kilogramm für jede der vorbezeichneten Fleisch- und Backwaaren sind bis zum 6. März ds. Jrs., **Abends 6 Uhr** im Zimmer Nr. 80 des Sparkassengebäudes verschlossen abzugeben. Die Eröffnung der Angebote findet am 7. März d. Js., Vormittags 10 Uhr im vorgenannten Bureau in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber statt.

Halle a. S., den 7. Febr. 1902.

Das Kuratorium der Paul Riebeck-Stiftung. Pütter.

Saathafer.

Beseler-Anderbecker u. Bestehorn's Ueberfluß.

Durch langjähr. Zuchtwahl verbess. **Sehr preiswerth.** Muster gratis.

Crottorf, Prov. Sachsen. **Trog.**

Bäckerei-Verkauf.

Eine gangbare **Bäckerei** in lebhafter Straße Leipzigs ist preiswerth **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt **der Buffetier, Leipzig, Burgstraße 17.**

Aus unserer reinblütigen, reichwolligen, von Herrn Schäferei-Direktor Heine gezüchteten Rambouillet-Heerde sind 3 ältere und 20 jährige prima

Sprungböcke

zu verkaufen.

Rittergut Droyßig.

St. Bernhardiner-Hund, ¼ Jahr, prima Hospizblut, langh., **zu verkaufen**

Zwingerstraße 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190202141-19/fragment/page=0007

Stadt-Theater

Halle a. S.
Direktion: M. Richards.

Freitag, den 14. Februar 1902,
Abends 7½ Uhr:
151. Vorstellung im Passepart.-Abonnement. 3. Viertel.
45. Vorstellung außer Abonn.
Novität! Zum 8. Male: Novität!
Mit neuen Dekorationen!

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilh. Meyer-Förster.
In Scene gesetzt vom Oberregisseur Carl Scholling.

Personen:

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsberg . . . H. Träger.
Staatsminister von Haugk, Excellenz . C. Schmalz.
Hofmarschall Freiherr von Passarge, Exc. C. Scholling.
Kammerherr von Breitenberg . . . G. Förster.
Kammerherr Baron v. Metzing . . . C. Schreiner.
Dr. phil. Jüttner . Fritz Berend.
Lutz, Kammerdiener C. Stahlberg.
Graf von Asterberg } E. Kunath.
Karl Bilz } H. Beckow.
Kurt Engelbrecht } O. Engelke.
Winz } J. Koegel.
[vom Corps „Sachsen“]
von Wedell, Saxo-Borusse . . . . M. Schiefer.
Rüder, Gastwirth . Eugen Guth.
Frau Rüder . . . E. Rosen.
Frau Dörffel, deren Tante . . . . Paulmann.
Kellermann . . . . F. Amberg.
Käthie . . . . Steinschreiber.
Ein Musikus . . . A. Dalwig.
Schölermann } G. Jungk.
Glanz } Lakaien E. Lüboen.
Reuter } Zinnschlag.
Reinicke, Student . Max Pohl.

Mitglieder des Heidelberger Corps „Vandalia“, „Saxo-Borussia“ „Saxonia“, „Guestphalia“, „Rhenania“, „Suevia“, Kammerherren, Offiziere, Musikanten, Lakaien.
Zwischen dem 2. und 3. Aufzuge vier Monate, zwischen dem 3. u. 4. Aufzuge 2 Jahre.
Kassenöffn. 6¾ Uhr. — Anf. 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Das
Elite-Riesenprogramm.
Die weltberühmte
Jones Hilliard-Truppe.
Großer Sensations-Original-Bicycle-Renn-Akt auf der Patent-Bühnen-Radfahr-Rennbahn.
Erste und Original-Truppe der Welt.

Heute:
— Letztes Auftreten —
von
Milly Capell,
großer Original-Dressur-Akt, ein arabischer Vollbluthengst mit Hundemeute.

Matweef-Hugoston-Truppe,
phänomenale Akrobaten
und die
übrigen Glanznummern.
Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Auswärtige Theater.

Freitag, den 14. Februar 1902.
Leipzig (Neues Theater): Der Barbier von Sevilla.
Leipzig (Altes Theater): Alt-Heidelberg.
Weimar (Hof-Teater): Ein Fallissement.

Hôtel „Kaiser Wilhelm“
Bernburgerstr. 13.
Jeden Freitag:
Fisch-Abend.

Hôtel Stadt Berlin.

Sonnabend, den 15. d. Mts.:
Schlachtefest.
2326] C. Nesse.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**
Am Riebeckplatz, nächste Nähe vom Hauptbahnhof.

Der sens. Elite-Spielplan.
O R I G I N A L. Die **Original-** unerreicht dastehende
Renn-Bicycle-Truppe
vom „Alhambra-Theater“ zu London.
5 Radfahrer 5.
Wett- und Kunstfahren auf einer eigens auf der Bühne errichteten Rennbahn mit 65° Steigung.
Alleinige Erfinder dieser sensationellen **Rennbahn!**
Keine nebeneinander liegenden **Bretter** auf der **Bahnfläche!** Die **Bahnfläche** besteht **nur** aus **durchbrochenen Stäben!**
Größte Schwierigkeit für den Fahrer!
Die **einzige** Gesellschaft, die mit **2 Bicycle-Tandems Rennfahrten** veranstaltet!
Die Kunstfahrer **Burgess** u. **Staig** existiren **einzig** in ihren allabendlich stürmisch gefeierten Kunstleistungen!
Keine Triräder!
5 Personen zu gleicher Zeit im Rennen!
8 Germanias,
Verwandl.-Damen-Gesangs- u. Tanz-Ensemble,
u. A.: **Die Amazonen-Garde.**
Pompöse Kostume.
8 bildhübsche Damen.
Durchschlagender Erfolg!
und das übrige
Schlagerprogramm
Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Welt-Panorama, 8 bis 10 Uhr:
Algerien, Afrika.

Grün's
Weinrestaurant
Rathhausstr. 7.
Royal Whitstable Natives,
Prima holländische Austern
(auch ausser dem Hause).

Bess. Vereinszimmer
im **„Hôtel Merkur“** noch an einigen Abenden frei.

Gute Pension

bei mäßig. Preise find. zwei schulpfl. Mädchen od. Seminaristinnen in Nähe der Francke'schen Stiftungen. Näheres Beesenerstraße 24, II. rechts. (2055

Pension.

In guter Fam. (zu zwei Söhnen, Tertianer) finden zwei Knab., w. die hiesig. höheren Schulen besuchen soll., liebev. Aufnahme bei streng. Beaufsichtigung u. guter Pflege. Näh. **Albrechtstr. 2,** II. b. **Krüger.**

In unmittelbarer Nähe der Schulen des hiesigen Waisenhauses finden 1. April. eventl. auch früher, **Knaben freundl. Aufnahme** in der Familie des **Apothekers Scheele, Halle, Niemeyerstr. 3.**

Wer ertheilt einem **jung. Mann Klavierstunden?** Offerten unter **Z. 2323** an die Exped. d. Ztg. erbeten. [2323

15 Mk. Belohnung.
Eine **gold. Damenuhr** mit do. kurzer Kette vom Theater bis Kronprinzenstr. **verloren.** Abzugeben daselbst **Nr. 1,** pt. [2345

Kaufe zu hohen Preisen gute Herren- u. Damen-Garderobe. Frau Reuter, Halle a. S., Beesenerstr. 23.

Landgasthof

mit der Neuzeit entspr. neuem Saal, Schweineschlächterei, Materialw.-Handlung, 3 Min. v. Bahn und Zuckerfabrik in größ. Dorfe Anhalts gel., alles mass. Geb., veränderungsh. preisw. **zu verkaufen.** Off. unt. A. C. 2049 a. Rud. Mosse, Cöthen i. A.

Kauf und Verkauf
von Grundstücken aller Art, Vermittelung von Hypotheken in jeder Höhe werden streng bei der größten Verschwiegenheit ausgeführt. **W. Fischer, Delitzscherstraße 78.**

Verkäuflich:

Gutes **Coupee,** gleichzeitig als **Chaise** zu gebrauchen, Pr. 600 Mk. **Jagdwagen,** 1 Jahr gebraucht, 550 Mk. Näheres [2271 **Lafontainestr. 10.**

Saatkartoffeln.

Zum Saatwechsel
empfehle ich meine auf leichtem Boden gebauten, reichtragenden
Kartoffeln,
für alle Zwecke passend, früh, mittel und späte Sorten. Preisliste mit 46 der vorzüglichsten Sorten auf Wunsch franko.
F. W. Schmidt,
Rittergutspächter,
Rittergut Sausedlitz
bei Löbnitz (Bitterfeld).

Zuckerrübensamen-Züchtereien

werden höflichst ersucht, ihre Vertretung an einen Herrn, der bereits die Zuckerfabriken Posens und Schlesiens bereist, zu übertragen. Gefl. Offerten unter **Z. 2303** an die Exped. d. Ztg. [2303

Trockenschnitzel, Torfstreu

offerirt jeden Posten franko Station äußerst billig
Hugo Held, Corbetha,
Bahnhof.

Pferde-Verkauf.

Ein Paar flotte **Wagenpferde,** 7jähr. Rappen, und ein Paar überzählige zugfeste **Ackerpferde,** 14- und 10jährig. **verkauft** [2222
Zorn, Teutleben.

Zwei ältere
Arbeits-Pferde
stehen zum **Verkauf** [2340
Dessauerstraße 2.

Rappe, Wallach,

7 Jahre, großartiger Dogcartgänger, sicher ein- und zweisp. gef., f. eingeritten, ist umständehalber mit Dogcart zu **verkaufen.** Offerten unter **Z. 2260** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Alte lebende Feldtauben

kaufen zu erhöhten Preisen
Krabs & Keller, Halle a. S.

Rittergut Radis

(Bez. Halle, Haltestelle der Berlin-Halle-Leipziger Bahn) hat sofort **10 Stück dreijährige bayerische**
Zugstiere
freihändig zu verkaufen.

Zur Saat:

Rother Bordeaux-Sommerweizen	à Ctr.	10,00 Mk.
Heine's ertragreichster Hafer	„ „	9,50 „
Hanna-Gerste	„ „	9,50 „
Strube's verl. früh. Victoria-Erbsen, handverl.	„ „	12,00 „
Frühblaue runde Sechswochen-Kartoffel . . .	„ „	2,80 „
Magnum bonum-Saat- und Speisekartoffel	„ „	1,80 „

offerirt:
W. Roth, Rittergut Kloster-Haeseler,
Post und Telephon, Station Kösen (Thüringen).

Freitag, den 14. d. Mts.
steht ein Transport bester
dänischer, sowie holst. Pferde
bei mir zum Verkauf.
Halle a. S., Delitzscherstraße 8. **Fr. Zwickert.**

Halte von Donnerstag bis Sonntag mit einem großen Transport bester
russ. u. ostpreuß. Wagen- und Arbeitspferde
im Gasthof „Zum goldenen Herz“ zum Verkauf.
Hermann Heyde.

Personen, die verlangt werden.

Zum 1. April auf ein **größeres Rittergut mit starkem Rübenbau energischer,** streng solider, älterer
Verwalter
gesucht, der selbständig disponiren kann. Anfangsgehalt 1000 Mark. Nur **Bewerber mit besten Zeugnissen, die nicht zurückgesendet werden,** wollen sich melden unter **U. f. 3218** an **Rudolf Mosse, Halle a. Saale.**

Suche zum 1. März oder April einen **jungen Mann,** der seine Lehrzeit eben beendet, als
Verwalter.
Gehalt nach Uebereinkunft.
Olvenstedt b. Magdeburg.
Alwin Scherping.

Verheiratheter
Leuteaufseher
für 1. April auf Rittergut **gesucht,** sowie herrschaftlicher **Kutscher,** der firm fahren kann. Zeugnißabschriften, Lohnansprüche unter **Z. 2223** an die Exped. d. Ztg. einzusenden. [2223

Gesucht zum baldigen Antritt ein verh. oder unverh.
Pferdeknecht
und eine ordentliche
Tagelöhner-Familie.
Wohnung zc. frei.
W. Schroeder
in Röcken bei Lützen.

Herrsch. Kutscher,
guter Pferdepfleger, zuverlässiger Fahrer, z. baldigen Antritt **gesucht.**
Zuckerfabrik Trotha.

Für meine Brot-, **Weiß-** und **Feinbäckerei** suche per sofort oder Ostern einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Otto Senff, Franckestr. 15.

In der Privatgärtnerei des Herrn Kommerzienraths **Lehmann** kann ein **Gärtnerlehrling** eintreten. Näheres durch Meinecke, Obergärtner, **Burgstr. 47.**

Eine Mamsell,

welche außer der Lehrzeit unter der Hausfrau in Stellung gewesen und gut empfohlen ist, wird zum baldigen Antritt auf ein **Rittergut** in Thüringen **gesucht.** Off. mit Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter **A. Z. 100** postlagernd **Schlotheim** in Thür. erbeten.

Land.wirthschafterinn., Scholarinn., Kochmamsells, Köchinn., Jungfern, Stubenmädchen, **Mädchen** für Küche und Haus, Kinderfräulein, **Kinder**frauen erhalten stets gute Stellen d. **Frau Marie Wantzlöben,** Stellenvermittlerin. Gr. Steinstraße 80.

Suche zum 1. April eine in der feineren Küche, Federviehzucht und Behandlung der Wäsche erfahrene
Mamsell.
Zeugnisse nebst Gehaltsansprüche sind zu senden an
Frau Clara Handt,
Rittergut Oberfarnstedt bei Querfurt.

Land- u. Stadtwirthschafterin., Kochmamsells, Stützen, Kindergärtnerin., Kinderfrauen, **Köchin.,** Stubenmädchen, **Mädchen** für alle Arbeiten werden **gesucht** und **nachgewiesen** durch
Pauline Fleckinger,
Stellenvermittlerin,
Neunhäuser 3, am Markt.

Gesucht für ein herrschaftliches Haus auf dem Lande ein **besseres älteres**
Zimmermädchen
oder **einfache Jungfer,** welche etwas schneidern kann, nicht unter 45 Jahren. Offerten unter **Z. 2163** an die Exp. d. Ztg. (2163

Personen, die sich anbieten.

Amtssekretär mit langj. Erfahrung u. gut. Zeugn. **sucht** zum 1. April Stellg., wo spät. Verheir. gestattet ist. Off. unt. **A. H. 24** postl. **Terespol (Westpr.).**

Rechnungsführer, ev., 39 J. alt, einj.-freiw. gedient, mit Kasse, Buchführ., Abschl. zc., als auch Viehzucht und Mast und allen anderen landwirth. Zweigen erf., f. p. sof. oder später Stellung. Gefl. Off. an **Ziebarth, Lübeck, Antonistraße 9.**

Ein geb. j. Landwirthssohn, mit gut. Zeugn. versehen, **sucht** zum 1. März od. spät. Stellung als alleiniger **Verwalter** unt. direkter Leitung des Prinzipals. Derselbe ist mit all. Fächern d. Landwirthsch., Buchführ., Samenbau u. Viehzucht vertraut. Familienanschl. erwünscht. Agenten verbeten. Gefl. Off. unt. **Z. 2325** an die Exped. d. Ztg. erb.

Ein **junger Mann,** 23 Jahre alt, gewesener Infantr., gel. Kellner, sucht Stellung als
herrschaftlicher Diener.
Gefl. Anfragen bitte an **H. Mootz, Weißensee i. Thür.** zu senden.

Für Feldarbeiter,

Ungarn, Galizier, Russisch-Polen, mit und ohne Aufseher sucht noch Stelle [1800
Arbeitsnachweis der Landwirthschaftskammer, Halle a. S., Leipzigerstr. 29, I.

Arbeiter u. Arbeiterinnen,

Deutsche, Russen, Galizier, Pferde- und Ochsenknechte besorgt und garantirt für Eintreffen Wilhelm Fischer, Stellenvermittler, **Delitzscherstr. 78.**

Wohnungs-Gesuche.

Wohnungs-Gesuch.
In der Nähe der landwirthschaftlichen Hochschule wird auf 1. oder 15. Juli eine **Villa,** womöglich mit Stallung, oder eine Wohnung im I. oder II. Stock mit 6 bis 7 Zimmern und Zubehör zu miethen gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe umgehend erbeten unter Chiffre **D. 5225** an **C. r. Pfeiffer, Stuttgart, Schulstraße 17.**

Gesucht von einzelnem Herrn zum 1. März in Diemitz ein
Zimmer,
womöglich mit **Mittagstisch.** Gefl. Offerten unter **Z. 2320** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vermiethungen.

3. Etage, 9 heizb. Zimmer und 1 zehntes in der Mansarde, Gas, Parkett, Baderaum und Zubehör, Preis 1400 M., 1. April oder später zu **vermiethen.** [1316
Bernburgerstr. 28 (im Laden).

Herrsch. Wohnung
Thalamtstr. 4, II., 5 heizbare Zimmer, 3 Kamm., Küche, Bad zc. 1. April zu verm. Pr. 750 Mk. Näh. **Karl Peril, Thalamtstr. 3, I.**

Wohnung,
4 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, zum 1. April **zu vermiethen.** Preis 550 Mark.
Laurentiusstraße 18.

Unterricht.

Erstes Sprach-Institut
The Berlitz Methode
Schulstr. 3/4.
Englisch, Französisch, Italienisch.
Nur gepr. nationale Lehrerinnen.
Deutsch für Ausländer.
Fernspr. 1125. Prospekte kostenfrei.
Gegründet 1897.
Frequenz bis 1901 = 1160 Sch.
Miss Alexander.

Geldverkehr.

54—56 000 Mark
werden auf Ackergrundstücke zur I. Stelle (Hypothek) zu leihen **gesucht.** Gefl. Offerten unter **Z. 2351** an die Exp. d. Ztg. erb.

700 000 Mark
erststellig gegen Ackersicherheit zu 3¾%, jeder Zeit zahlbar, auszuleihen durch **Wilhelm Goecke, Bank-Komm., Halle a. S., Kellnerstraße 10 c.**

Heirathsgesuch.

Wittwe, 47 Jahre, ev., 2 erw. Kinder, Besitzerin eines Gutes von 560 Morg., **sucht,** da ihr die Wirthschaft allein zu führen zu schwer fällt, die Bekanntschaft eines soliden gebildeten Landwirths nicht unter 50 Jahren zu machen mit einem disponiblen Vermögen von 50–60 000 Mark Diskretion zugesichert und verlangt.
Herren, welche diesem Gesuch nähertreten wollen, werden gebeten, ihre Adresse mit Photographie unter **Z. 2318** in der Expedition dieser Ztg. niederzulegen.

Gebildeter Landwirth,

35 Jahre alt, aus angesehen. Familie, 70 000 Mk. disponibles Vermögen, sucht Bekanntschaft einer gebildeten Dame, eventuell in ein größeres Gut einzuheirathen. Gewerbsm. Verm. verb. Offerten unter **Z. 2315** an die Exped. dieser Ztg erbeten.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Luise Gräfin v. Wedel mit Hrn. Generalmajor Max v. Schwartzkoppen (Sandfort–Berlin). Freiin Wilhelma v. Bredow mit Hrn. Oberleutn. Adolf v. Derichau (Wagenitz i. M.—Spandau). Frl. Marie Künstler mit Hrn. Erhard Lehmann-Nitsche (Posen—Chelmno b. Pinne). Frl. Helene Nolle mit Hrn. Leutnant Erich Hedemann (Berlin-Alt-Moabit—Worms). Frl. Henriette v. d. Heyden mit Hrn. Oberleutnant Martin Werner (Berlin). Frl. Elisabeth Tölke mit Hrn. Fritz Fischer (Schlottnig—Ndr.-Poischwitz). Frl. Hildegard Simon mit Hrn. Oberpfarrer Friedr. Holske (Ottweiler—Tann a. d. Rhön).
Verehelicht: Hr. Gotthilf Schnee mit Frl. Margarethe Harder (Berlin).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Kobligk (Neuhof). Hrn. Oberarzt Dr. Wilhelm Schubert (Bunzlau). **Eine Tochter:** Hrn. Gerichtsassessor Schreiber (Gladenbach). Hrn. Königl. Kammerherrn Landrath Frhrn. v. Troschke (Anklam). Hrn. Leopold Graf v. Walderfee (Hühnerland). Hrn. Hauptm. Gerhard v. Bassewitz (Frankfurt a. M.). Hrn. Oberpfarrer W. Brüning (Güterfogl).
Gestorben: Hr. Leutnant Rud. v. Bargen (Paderborn). Hr. Leopold Graf v. d. Schulenburg (Bodendorf). Hr. Apoth. Adolf Wahl (Charlottenburg). Hr. Justizrath Alex. Braun (Berlin). Hr. Bankdirektor Otto Mablo (Elberfeld). Hr. Fabrikbesitzer Friedrich Kuhrmann (Roßlau). Fr. Anna v. Oheimb (Lauban). Fr. Catharina Pauli (Ottweiler i. Els.). Fr. Therese Wagner (Erfurt). Fr. verw. Karstedt (Nordhausen). Frl. Sidonie Lürtzing (Erfurt).

Danksagung.

Für die überreichen Beweise herzlicher Theilnahme aus allen Kreisen bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des Schornsteinfegermeisters
Anton Fischer
sagen wir Allen, insbesondere den wohllöblichen Vereinen, unseren herzlichsten Dank.
Halle a. S., den 12. Februar 1902.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Entschlafenen, des **Maurermeisters**
Wilhelm Kramer
können wir nicht unterlassen, allen Freunden und Bekannten für die zahlreichen Blumenspenden und herzliche Theilnahme unseren Dank zu sagen. Insbesondere Dank Herrn Domprediger Lang für die trostreichen Worte, sowie den Herren Kollegen und den Maurergesellen und Maurerarbeitsleuten, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, herzlichsten Dank.
Halle a. S., den 12. Februar 1902.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190202141-19/fragment/page=0008